Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8598 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. 3. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 188 — Detmold, Montag, 13. Juli 1942 — 147.(16.) Jahrgang

Unsere U-Boote weiter hart am Feind

Weitere 18 Handelsschiffe mit 116000 BRT. von deutschen Unterseebooten versenkt — Erneute schwere Kämpfe in der El-Alamein-Stellung — Vier Britenbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront stoßen schnelle Verbände und bewegliche Abteilungen der Infanteriedivisionen dem weichenden Feind in rastloser Verfolgung nach. Oertlicher Widerstand wurde überall gebrochen. In Rostow sowie in mehreren Häfen der Kaukasus-Küste wurden kriegswichtige Anlagen mit Bomben belegt. Entlastungsangriffe des Feindes nordwestlich Woronesch blieben auch gestern erfolglos. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe wurden dabei 63 feindliche Panzer vernichtet.

Im Raum nördlich und nordwestlich Orel wiederholte der Feind seine Angriffe mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften. Sie wurden mit wirkungsvoller Unterstützung der Luftwaffe in harten Kämpfen abgewiesen.

An der Wolchow-Front scheiterten feindliche Angriffe unter hohen Verlusten.

Die Sowjet-Luftwaffe verlor am gestrigen Tage 74 Flugzeuge. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Aegypten dauern die schweren Kämpfe in der El-Alamein-Stellung an. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände griffen die britischen Stellungen und motorisierten Kraftgruppen mit Bomben schweren und schwersten Kalibers an. Sie fügten dem Feind großen Schaden zu. In Luftkämpfen wurden von deutschen und italienischen Fliegern 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Auf Malta wurden Stützpunkte der britischen Luftwaffe bombardiert.

An der Südküste Englands versenkten leichte Kampfflugzeuge zwei Zerstörer aus einem feindlichen Kriegsschiffverband. In der vergangenen Nacht belegte die Luftwaffe kriegswichtige Ziele an der englischen Ostküste mit Bomben schweren Kalibers. Im Südteil des St.-Georg-Kanals wurde bei einem Angriff auf einen feindlichen Geleitzug ein Frachtschiff durch Bombentreffer beschädigt.

Nach einem wirkungslosen Störangriff auf die Stadt Flensburg in den Abendstunden des gestrigen Tages flogen in der Nacht zum Sonntag einige britische Bomber in das Gebiet von Danzig ein. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden in Wohnvierteln der Stadt Danzig Sach- und Gebäudeschäden. In einem zerstörten Krankenhaus fanden zahlreiche Kinder den Tod. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Atlantik und in amerikanischen Küstengewässern 18 feindliche Handelsschiffe mit 116 000 Bruttoregistertonnen. Ein weiteres Schiff von 7 000 Bruttoregistertonnen wurde durch Torpedotreffer beschädigt. — Drei Transportsegler wurden durch Artillerie versenkt. Damit hat die deutsche Unterseebootwaffe auf den Kriegsschauplätzen des Atlantik, des Nördlichen Eismeers und des Mittelmeers seit dem 1. Juli 34 Schiffe mit 225 000 Bruttoregistertonnen versenkt und den feindlichen Nachschubverkehr nach allen Fronten wiederum schwer getroffen.



Auf dem Regimentsgefechtsstand.
Generaloberst Busch hält mit General v. Knobelsdorff eine kurze Besprechung über den Einsatz der Truppen ab.
PK.-Kriegsberichter v. d. Piepen (Sch)

Neues Stadium der Atlantikschlacht

Die englische Regierung hat dieser Tage offiziell zugegeben, daß der Feind die Schiffe schneller versenkt als neue gebaut werden könnten. An diesem Eingeständnis, das uns nicht überrascht, aber für die englische Bevölkerung eine bittere Nuß ist, erkennt man die Tragweite der neuesten Schiffsversenkungen. Kaum, daß im Nördlichen Eismeer der Großgeleitzug in acht Tagen unermüdlicher Verfolgung nahezu vollständig vernichtet worden ist, kann die deutsche U-Boot-Waffe neue Versenkungserfolge aus der Atlantikschlacht melden: Wieder 18 feindliche Schiffe mit 116 000 Bruttoregistertonnen. Die Unterseeboote allein haben damit seit Monatsbeginn über 225 000 Bruttoregistertonnen in die Tiefe geschickt. Das bisherige Gesamtergebnis der Versenkungen durch Luftwaffe und U-Boot ist, wenn man die Zertrümmerung des an der Packeisgrenze gestellten Convoys hinzunimmt, ganz erheblich höher.

In den letzten Wochen ist die Schlacht auf den Meeren offensichtlich in ein neues Stadium getreten, nämlich in das der unverhüllten Besorgnis Londons. Die „Times" geht so weit, von einer gefährlicheren Lage als im Weltkrieg zu sprechen, und das besagt schon viel. Auch Neuyork verheimlicht gar nicht, daß die neuen Ausfälle an Tonnage im Weißen Haus Anlaß zu einer plötzlichen Sonderberatung zwischen Roosevelt, Hopkins und den beiden zuständigen Delegierten Londons gegeben haben. Von positiven Ergebnissen dieser Verhandlungen wird nichts gesagt; Worte sind keine Tonnage, und schon ist es so weit, daß die leicht verwundbaren Transportsegler eingesetzt werden müssen, um die dringendsten Anforderungen an Schiffsraum zu befriedigen.

Der Kampf auf den Meeren ist ein anderer geworden als im Weltkrieg. Damals konnte sich England aus nächster Nähe versorgen. Außer der anglo-amerikanischen Tonnage mußten den Briten noch die Handelsflotten und Werften fast der ganzen Welt untertan sein. Dem „Daily Expreß" entschlüpft dagegen heute angesichts der geringen Trümpfe, die England in der Hand hält, das angstvolle Geständnis, es entwickele sich für England eine Krise, die an Härte und Gefährlichkeit alles überbiete, was die Briten bisher erlebt haben. Das glauben wir dem „Daily Expreß" gern, denn England muß auf fünf Meeren wachsam sein und nicht bloß auf dreien, wie die „Times" errechnet, die ihren Lesern noch nicht die ganze Wahrheit mitzuteilen wagt. Ueber die Zahl der Schiffsversenkungen dürfen sich die Engländer offensichtlich nur aus den Schiffsverlusten ein Bild machen, die von der USA.-Presse publiziert werden. Es kann sich dabei ereignen, daß die eine oder die andere englische oder amerikanische Zeitschrift Schiffsverluste von monatlich über eine Million Bruttoregistertonnen errechnet — ein Beweis für die Zurückhaltung, mit der in den deutschen OKW.-Berichten die Erfolgsmeldungen abgefaßt werden.

Die Tonnagenot ist in jedem Fall so ernst geworden, daß jede neue Versenkung schwerer wiegt als die vorhergegangene und daß die englische Oeffentlichkeit die ganze Wahrheit augenscheinlich nicht mehr vertragen kann. So nur erklärt sich, warum Churchill und das gesamte Kriegskabinett sich weigern, anders als hinter verschlossenen Türen über die Tonnagekrise zu sprechen, die unsere U-Boote und Kampfflugzeuge den Briten bereitet haben.

Scharfe Verfolgung des ungeordnet fliehenden Feindes

Siegreiche schwere Kämpfe im südlichen Abschnitt der Ostfront — Gegenstöße der Bolschewisten nordwestlich Woronesch zusammengebrochen — Kampfflugzeuge bombardierten Rostow mit starker Wirkung

Berlin, 12. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am 11. 7. im Südabschnitt der Ostfront die scharfe Verfolgung des in Unordnung zurückflutenden Feindes durch die deutschen und verbündeten Truppen bei hochsommerlicher Hitze fortgesetzt. Wo der Feind versuchte, in hastig ausgebauten Feldstellungen durch Nachhutgefechte den Rückzug zu decken, wurde der Widerstand der Bolschewisten in energischen Vorstößen gebrochen. Bei einem solchen Kampf wurde ein bolschewistisches Regiment aufgerieben und 600 Gefangene eingebracht. In großer Hast und Eile vollzieht sich der Rückzug des Feindes, der auf den von deutschen Bomben vielfach zerstörten Straßen in mehreren Kolonnen nebeneinander zurückflutet. Bombentrichter, vernichtete Panzer, und brennende Fahrzeuge auf und neben den Straßen brachten die ungeordnet fliehenden bolschewistischen Kolonnen immer wieder zum Stocken, so daß zahlreiche Gefangene und Waffen sowie große Mengen an Kriegsgerät in die Hände der scharf nachstoßenden schnellen Verbände des deutschen Heeres fielen.

Im Raum nordwestlich von Woronesch unternahm der Feind erneute von Panzern begleitete Gegenstöße, die in harten Kämpfen zusammenbrachen. Durch die das weitere Vordringen der deutschen Truppen unterstützenden Angriffe von Kampf- und Zerstörerflugzeugen wurden zahlreiche in die feindlichen Kampfstellungen eingebaute Panzerkampfwagen sowie Batteriestellungen eingeebnet. Panzerkampfwagen sowie Batteriestellungen und Flakgeschütze vernichtend getroffen. Bei diesen Kämpfen wurden außer den als vernichtet gemeldeten 63 Panzern weitere 41 Panzerkampfwagen der Bolschewisten schwer beschädigt. Die Ueberlegenheit der deutschen Waffen und Kämpfer beweist erneut die Tatsache, daß eine motorisierte Division allein in der letzten Zeit vom 6. bis 10. Juli 64 feindliche Panzerkampfwagen vernichtete.

Die Luftwaffe richtete am Sonnabend ihre mit starken Kräften geführten Angriffe nicht nur gegen den feindlichen Widerstand vor den deutschen Brückenkopfstellungen ostwärts des Don, sondern auch gegen die Nachschubstraßen und Eisenbahnen im rückwärtigen feindlichen Gebiet. Mehrfach zerschlugen aus niedriger Höhe abgeworfene Bomben beladene Kraftfahrzeugkolonnen auf dem Wege zur Front. Auf zahlreichen Bahnstrecken wurden durch Bombentreffer die Schienenstränge und Bahndämme aufgerissen. Bei der Zerschlagung zweier Panzerzüge wurden durch die Wucht detonierender Bomben mehrere Wagen von den Gleisen geschleudert und die in der Mitte der Züge fahrenden Munitionswagen zur Explosion gebracht.

Weitere Kampfflugzeugverbände bombardierten in mehreren Wellen das Stadtgebiet von Rostow, wo drei Don-Uebergänge mehrmals getroffen wurden und zahlreiche Großbrände entstanden. Auch die Schwarzmeerhäfen der Bolschewisten sowie ein Hafen am Asowschen Meer wurde erneut angegriffen und dabei die Hafenanlagen und Lagerhäuser dieser wichtigen Umschlagplätze schwer getroffen. Die deutschen Jäger beherrschten auch am Sonnabend den Luftraum über den Kampfgebieten und brachten 36 feindliche Flugzeuge zum Absturz.



Kurze Rast.
Die kleine Erholungspause wird gleichzeitig zu einer Reinigung von Schmutz und Staub benutzt.
PK.-Kriegsberichter Jesse (Sch)

Neue Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 12. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kiehl, Deutsches Afrikakorps; Hauptmann Ewert, Deutsches Afrikakorps; Oberleutnant Zinti, Bataillonsführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Braendle, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Kiehl als Führer eines Begleitkommandos des Oberbefehlshabers der Afrika-Armee hatte durch seine hervorragende Tapferkeit und entschlossene Führung besonderen Anteil an den erfolgreichen Kämpfen der Armee. Von entscheidender Bedeutung war sein Einsatz beim Einbruch in die Festung Marsa Matruk sowie bei der Abwehr zahlreicher starker Panzerangriffe des Gegners.

Hauptmann Ewert, weit vorstoßend und auf exponiertem Posten, schirmte als Führer einer selbständigen Aufklärungsabteilung die Flanke der Tobruk angreifenden Kräfte. Seinen Soldaten stets ein Vorbild hervorragender Tapferkeit, hatte er großen Anteil an den erfolgreichen Kämpfen um die Festung und an den anschließenden Verfolgungskämpfen.

Die Winterillusionisten haben ausgeträumt

Die Londoner Sonntagspresse muß den Ernst der Lage für die Sowjets unterstreichen — Neue Lügen sollen vertuschen helfen

Berlin, 12. Juli. Die englische Sonntagspresse steht im Zeichen der vernichtenden Schläge gegen die Sowjets westlich des Don. Den Militärkritikern bleibt nichts weiter übrig, als den Ernst der Lage für die Sowjets zu unterstreichen, wobei die Mehrzahl der Kommentatoren die Meinung ausdrückt, daß sich die Bolschewisten einer ebenso kritischen Lage gegenübersehen wie in den schwärzesten Augenblicken des vergangenen Jahres.

Im „Observer" heißt es resigniert, die Deutschen sähen es auch weiterhin als ihre wichtigste Aufgabe an, die feindlichen Streitkräfte zu vernichten. Die „Sunday-Times" weist auf den bedeutenden Vorteil hin, den sich die Deutschen dadurch verschafft hätten, daß sie während des Winters die großen Städte und die Eisenbahnnetze hielten, die diese Zentren in nördlicher und südlicher Richtung verbinden. Wenn es den Sowjets im Winter gelungen wäre, so klagt das Londoner Blatt, die deutschen Linien zu durchstoßen, so hätte ihr Vormarsch einen bedeutend größeren strategischen Wert gehabt.

Das sind andere Töne, als sie vor wenigen Monaten aus London herüberklangen. Den Winterillusionisten an der Themse ist ein Licht aufgegangen. Unter diesen Umständen kann man schon verstehen, daß alle Vernebelungskünste angewandt werden, um nicht auch noch die Katastrophe des Großgeleitzuges im Nordmeer zugeben zu müssen. Deshalb die lächerliche Erklärung Reuters: „Hinsichtlich des Alliierten-Eismeer-Geleitzuges sind noch keinerlei Informationen verfügbar. Solange der Geleitzug nicht an seinen Bestimmungsort eingetroffen sein wird, werden die britischen Behörden — wie das in solchen Fällen immer der Fall ist — aus offensichtlichen Sicherheitsgründen dieselbe Zurückhaltung bewahren."

Die Londoner Lügner wissen nur zu gut, daß dieser so außergewöhnlich wertvolle Geleitzug niemals den Bestimmungshafen erreichen wird, denn, wie berichtete doch der CBS.-Berichterstatter nur wenig später nach Neuyork: „Es steht fest, daß der letzte Geleitzug nach der Sowjetunion schwer geschlagen wurde."

Zur Ablenkung der trotz aller Vernebelungsversuche stark beunruhigten Oeffentlichkeit verfallen die Briten ebenso wie die Nordamerikaner dann wieder nach altem Muster auf die Veröffentlichung der dümmsten und unmöglichsten „Informationen". Deshalb auch die im OKW.-Bericht schon gebührend abgefertigte Lüge über eine Beschädigung der „Tirpitz", wobei allerdings der Marinemitarbeiter der „Times" selbst zugeben muß, daß „die vorliegenden Berichte nicht die Möglichkeit geben, mit Sicherheit Beschädigungen des deutschen Schiffes anzunehmen".

Deshalb auch die grotesken Mätzchen um den versenkten schweren USA.-Kreuzer Dummdreiste Lügen, Verdrehungen, zaghafte Eingeständnisse. Es wird den Kriegsverbrechern alles nichts nützen!

Britisch-gaullistischer Zwist in Syrien?

England gibt den Bolschewisten weitere Gebiete in Iran frei

vm. Ankara, 12. Juli. Wie aus Damaskus gemeldet wird, soll General Cartroux, der gaullistische Hochkommissar, mit seinem Rücktritt gedroht haben. Das würde eine offene Krise bedeuten, die England gerade im gegenwärtigen Augenblick mehr als unerwünscht ist. Der britische Oberkommissar, General Spears, soll demgegenüber erklärt haben, daß er seinem Stellvertreter, General Hutchies, die Funktionen des Generals Cartroux übertragen, also die gesamten Gaullisten Syriens und Libanons direkt unter britischen Befehl stellen werde. Durch diese Erklärung soll Cartroux veranlaßt werden, sein Amt zu behalten, um das öffentliche Sichtbarwerden der Krise zu vermeiden.

Wie weit diese Nachrichten den Tatsachen entsprechen, läßt sich bei der sorgsamen Absperrung Syriens von der Außenwelt schwer kontrollieren. Immerhin ist die Tatsache, daß dies in der syrischen Oeffentlichkeit allgemein besprochen wird, ein Zeichen dafür, daß die britischen und gaullistischen Zwistigkeiten in Syrien-Libanon ein kritisches Stadium erreicht haben. Die Verschärfung des Verhältnisses trat, wie verlautet, vor allem durch die Weigerung der gaullistischen Führung ein, die gaullistischen Verbände vor den britischen als Reserve an die ägyptische Front zu schicken. Die Engländer quittieren diese gaullistische Haltung mit zunehmenden Schikanen und Sabotagemanövern gegenüber der gaullistischen Verwaltung sowie durch eine erneute Förderung der bolschewistischen Propaganda, die unverblümt gestartet wurde. Offenbar hat General Cartroux gegen diese Freundlichkeit des britischen Bundesgenossen Front gemacht.

Eine große Erregung hat im übrigen in der syrischen Oeffentlichkeit ein Gerücht hervorgerufen, nach dem die Briten mit den Sowjets übereingekommen seien, anstelle der aus Syrien abgezogenen britischen Verbände sowjetische Truppen zu Besatzungszwecken heranzuziehen. Was daran wahr ist, läßt sich schwer übersehen. Immerhin liegen aber Informationen vor, nach denen Teile der 10. britischen Besatzungsarmee in Iran nach Syrien geworfen und dafür den Sowjets die freigewordenen iranischen Gebiete zur Besetzung übergeben werden sollen.

Britisches Schnellboot durch Rammstoß versenkt

Schneidige Tat eines jungen Leutnants zur See.

Berlin, 12. Juli. Bei den Kämpfen im Kanalgebiet ereignete sich der im modernen Seekrieg verhältnismäßig seltene Fall der Versenkung eines feindlichen Kriegsschiffes durch Rammstoß. In der Nacht zum 10. Juli standen einige deutsche Räumboote bei Durchführung ihrer Aufgabe im Kanal, als sie plötzlich in Gefechtsberührung mit überlegenen britischen Seestreitkräften gerieten, die aus zwei Zerstörern und wenigstens vier Kanonenschnellbooten bestanden. Eines unserer kleinen Räumboote hatte aus nächster Entfernung einen schweren Angriff mehrerer feindlicher Boote abzuwehren. In dieser Lage entschloß sich der Kommandant zum Rammstoß. Mit äußerster Kraft voraus und Hartruder drehte er auf das nächste englische Schnellboot zu und rammte es in der Höhe der Brücke. Das feindliche Boot wurde halb durchschnitten. Als das Wrack wieder freigekommen war, wurde es in Brand geschossen und versenkt. Durch diese kühne Tat schüttelte der Kommandant die übrigen Boote des Feindes ab. Trotz schwerer Schäden am eigenen Boot und Verlusten unter der Besatzung gelang es dem jungen schneidigen Komandanten, Leutnant zur See Mohn, und seiner tapferen Besatzung, ihr Boot sicher in den Hafen zu bringen.

Me-Zerstörer im Tiefangriff

Sowjetische Nachschubkolonnen im Don-Gebiet vernichtend getroffen.

Berlin, 12. Juli. Während der heftigen Kämpfe im Don-Gebiet führten deutsche Zerstörerflugzeuge einen wirksamen Schlag gegen den bolschewistischen Nachschubverkehr. Eine Kette von Messerschmitt-Zerstörern griff eine wichtige Eisenbahnstrecke mit Bomben und Feuer der Bordwaffen an. Die Schienenstränge wurden aus dem Bahndamm gerissen, drei Lokomotiven entgleisten und vierzehn Güterwagen gerieten in Brand. Durch diesen erfolgreichen Tiefangriff wurde die Strecke völlig blockiert. Neue weitere mit Kriegsmaterial und Brennstoff beladene Züge wurden durch die Trümmer der ausgebrannten und entgleisten Wagen und Lokomotiven zum Halten gezwungen und konnten weder vorwärts noch rückwärts, da auch hinter ihnen der Bahnkörper unterbrochen war. Als deutsche Infanteristen an der Eisenbahn entlang vorstießen, fielen ihnen die neun bolschewistischen Nachschubzüge unversehrt in die Hände.

Eine Woche schwerster Schläge für die Sowjets

Nach dem Durchbruch bei Charkow — Empfindlichste Verluste des Feindes an Menschen und schweren Waffen

Berlin, 12. Juli. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht über die Kämpfe der vergangenen Woche vorliegenden Meldungen lag nach dem siegreichen Abschluß der Kämpfe im Raum von Sewastopol, wo sich die Gefangenenzahl noch auf rund 100 000 erhöhte, der Schwerpunkt der Kämpfe an der Ostfront im südlichen Frontabschnitt. In siegreichen Angriffskämpfen der deutschen und verbündeten Truppen wurden die in den letzten Monaten stark ausgebauten Abwehrstellungen des Feindes im Raum Charkow-Kursk durchbrochen und die Front der Bolschewisten auf einer Breite von mehr als 500 Kilometer ins Wanken gebracht.

In Verfolgung des geschlagenen Feindes durch schnelle Truppen und dicht auffolgende Infanterie, wobei die Luftwaffe die zurückflutenden feindlichen Truppen und Kolonnen in rollenden Einsätzen bombardierte, wurde der Widerstand der sich vereinzelt festsetzenden Bolschewisten gebrochen, der Don an mehreren Stellen überschritten und die bedeutende Industriestadt Woronesch genommen. Vergeblich versuchte der Feind, durch Entlastungsangriffe im Raum nordwestlich Woronesch und in erbitterten Nachhutgefechten am Don die deutschen Truppen aufzuhalten, um Zeit zum Rückzug über die wenigen noch vorhandenen Brücken und Fähren zu gewinnen. Die sich vor den zerstörten Don-Brücken aufstauenden feindlichen Truppen und Kolonnen wurden von Bomben zerschlagen und von der nachstoßenden Infanterie gefangengenommen.

Durch das Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe wurden dem Feind über die gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen von rund 90 000 Gefangenen, über 1000 Panzern und rund 1700 Geschützen hinaus schwerste blutige Verluste zugefügt. Die Gefangenen- und Beutezahlen sind weiter ständig im Steigen. Deutsche Jäger sicherten die Angriffe der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge und errangen die Luftherrschaft über dem Kampfgebiet. 336 bolschewistische Flugzeuge wurden im Verlauf der letzten Woche in diesem Kampfraum durch Jäger und Flakartillerie zum Absturz gebracht und 55 weitere Flugzeuge des Feindes am Boden zerstört.

Weitere schwere Verluste hatte der Feind im mittleren Abschnitt der Ostfront, wo die Bolschewisten seit dem 5. Juli unter stärkstem Materialaufwand die deutschen Stellungen im Raum von Orel angreifen. Alle Vorstöße des Feindes zerbrachen trotz starken Einsatzes von Artillerie, Panzern und Flugzeugen an der kampferprobten Infanterie. Auch bei diesen Kämpfen unterstützte die Luftwaffe die Verbände des Heeres, insbesondere durch Angriffe gegen feindliche Panzeransammlungen, so daß beide Wehrmachtteile bisher zusammen über 400 feindliche Panzerkampfwagen vernichteten.

Im Raum von Rschew griffen deutsche Truppen die starken Feldbefestigungen des Feindes, von rollenden Einsätzen der Luftwaffe wirksam unterstützt, erfolgreich an und drängten durch konzentrische Angriffe mehrere feindliche Kräftegruppen auf immer engerem Raum zusammen. Die deutschen Jäger schossen als Begleitschutz und bei freier Jagd im mittleren Abschnitt der Ostfront 164 feindliche Flugzeuge ab, während weitere 30 durch Flakartillerie zum Absturz gebracht wurden.

Südostwärts des Ilmensees und an der Wolchow-Front lebte die Angriffstätigkeit des Feindes zeitweilig auf, doch scheiterten alle Vorsätze unter schweren Verlusten an Menschen und Material an der zähen Widerstandskraft der deutschen Truppen, die von der deutschen Luftwaffe durch Bombenangriffe auf Panzerbereitstellungen und Truppenansammlungen wirksam unterstützt wurden. Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte mehrfach kriegswichtige Anlagen von Leningrad und den Schiffsverkehr in der Kronstädter Bucht mit guter Wirkung während im hohen Norden durch die deutsche Luftwaffe die Hafenanlagen von Murmansk und die Stützpunkte auf der Halbinsel Kola wirkungsvoll angegriffen wurden. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden im Laufe der Woche durch deutsche Jäger, Flakartillerie und Zerstörung am Boden 56 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Die in den Kämpfen der vergangenen Woche vernichteten rund 1500 feindlichen Panzerkampfwagen sind für die Bolschewisten ein um so empfindlicherer Materialverlust, als der im Nordmeer durch Kampfflieger und Unterseeboote vernichtete britisch-amerikanische Geleitzug gerade die so dringend benötigte Hilfe an schweren Kampfwaffen bringen sollte. So wurden dem Feind durch das Zusammenwirken von Heer, Luftwaffe und Marine in dieser Woche schwere Schläge zugefügt.

5000 mal gegen die Bolschewisten

Der Einsatz einer Kampfgeschwadergruppe im Osten.

Berlin, 12. Juli. Eine im mittleren Abschnitt der Ostfront eingesetzte Gruppe eines Kampfgeschwaders, die sich auch schon in den Feldzügen gegen Polen und Frankreich sowie gegen England hervorragend bewährte, führte dieser Tage ihren 5000. Flug gegen die Bolschewisten durch. Bei Angriffen, die meist tief in das feindliche Hinterland vorgetragen wurden, bekämpften die Kampfflugzeuge den Nachschubverkehr der Bolschewisten ebenso erfolgreich wie feindliche Flugstützpunkte. 500 Flugzeuge wurden am Boden zerstört, 276 Eisenbahnzüge vernichtet und 637mal Bahnstrecken unterbrochen.

In unermüdlicher Einsatzbereitschaft bombardierten die Besatzungen dieser Kampfflugzeuge feindliche Stellungen, Panzeransammlungen und Widerstandsnester der Bolschewisten. Durch die Vernichtung von 68 Panzern und vier Panzerzügen sowie zahlreicher Infanterie- und Geschützstellungen bahnte die Gruppe in entscheidenden Augenblicken den Truppen des Heeres den Weg nach vorn. Insgesamt hat die Gruppe seit Kriegsbeginn über 8000 Feindflüge durchgeführt.

Für England und die USA. auf den Meeresgrund

Norwegische Handelsflotte verlor 300 Schiffe.

Madrid, 12. Juli. Wie in amerikanischen Schiffahrtskreisen verlautet, hat die norwegische Handelsflotte seit Kriegsausbruch im Dienste der USA. und Englands rund 300 Schiffe verloren. In Washington habe man jetzt eine Woche lang über die Frage des Ersatzes dieses für die Alliierten geopferten Schiffsraumes verhandelt. Präsident Roosevelt habe aber mitgeteilt, der amerikanische und englische Schiffsbau könne zur Zeit nicht daran denken, der norwegischen Handelsflotte Ersatzbauten zur Verfügung zu stellen. Es sei beabsichtigt, Norwegen den verlorenen Bestand an Schiffen „nach Möglichkeit" nach Kriegsende zurückzuerstatten.

Germanische Freiwillige im Landdienst der HJ.

Appell der germanischen Jugend in Posen — Reichsjugendführer Axmann über die große Bewegung der Jugend zum Bauerntum

Posen, 12. Juli. In der Hauptstadt des Warthegaues fand am Sonntag ein bedeutsamer und einen neuen Abschnitt gemeinsamen Wollens und Wirkens einleitender Appell der germanischen Jugend statt. Dabei begrüßten Reichsjugendführer Axmann und Gauleiter Reichsstatthalter Greiser nahezu 1000 germanische Freiwillige im Landdienst der deutschen Jugend. Während tief im Osten die Männer der germanischen Freiwilligen-Legion als Pioniere der nationalen Wohlfahrt ihrer Heimatländer dem Mutterboden der Kultur Schutz mit den Waffen bieten, ist die Jugend ihrer Länder ebenfalls als Pioniere angetreten, um mit dem Pflug des Bauern dem Raum im Osten Ordnung und Gestalt zu geben.

Die Rede des Reichsjugendführers Axmann unterstrich die Sendung der Jugend dieser geschichtlichen Zeit. Der Kriegseinsatz, so sagte er, gebe ihr das Gesetz des Handelns. Mit ihm sei die Jahresparole „Osteinsatz und Landdienst" aufs engste verbunden. Niemals sei die Bedeutung des Ostens für die Entwicklung unseres Reiches überzeugender und sinnfälliger in Erscheinung getreten als heute, da die besten Söhne unseres Volkes vor seinen Grenzen für die Zukunft kämpfen. Tausende von Jungen und Mädeln seien in den vergangenen Monaten in den deutschen Raum des Ostens hineingeströmt, nicht allein der Einsicht und der strengen Pflicht, sondern vor allem der Stimme ihres Herzens folgend. Die Lehrlingsheime, die Hilfe der Mädel in Kindergärten, Schulen und volksdeutschen Bauernfamilien seien Ausdruck ihres Willens zur Tat. Vor allem aber habe die Jugend dem Ruf zum Landdienst Folge geleistet. Rund 30 000 Jungen und Mädel hätten sich nach harter Auslese freiwillig zu diesem Einsatz entschlossen. Zum überwiegenden Teil seien sie aus den Städten gekommen, um ihre Heime und Unterkünfte im deutschen Osten zu beziehen.

An diese deutschen Jungen und Mädel gewandt, sagte der Reichsjugendführer: „Die ganze deutsche Jugend blickt mit Stolz auf euch, junge Pioniere. An euch ist es, zu beweisen, daß ihr stärker sein wollt, als die rauhe Wirklichkeit, die euch im neuen Wirkungskreis umgeben wird. Ihr werdet alle Mühen auf euch nehmen in dem glücklichen Bewußtsein, am Ende freie Bauern auf eigenem Hof zu sein." Die Achtung der Naturgesetze, so sagte Artur Axmann, und die Ehrfurcht vor den Geheimnissen lebendigen Wachstums werde diese Jugend des Landdienstes gläubig machen und sie immer vor einer Verstädterung der Gesinnung bewahren. Der Landdienst sei die große Bewegung der Jugend zum Bauerntum. Bauerntum und deutscher Osten aber seien unzertrennbar verbunden. Der deutsche Osten fordere daher eine idealistische und begeisterungsfähige Jugend, die mit freudiger Hingabe und mit heiligem Ernst zugleich mit jeder Tat an der Sendung Adolf Hitlers baut.

Der Reichsjugendführer hieß dann die Jungen und Mädel aus den germanischen Ländern willkommen mit den Worten: „Ihr seid der Stoßtrupp eurer jungen und aufsteigenden Bewegung. Durch euch spricht die neue Zeit. Es ist das Glück dieser Zeit, daß wir uns unserer gemeinsamen Herkunft und unseres gemeinsamen Blutes so klar und tief bewußt werden. Wie früher, so betonte der Reichsjugendführer, die germanischen Stämme gemeinsam gegen das Europa bedrohende Chaos kämpften, so stritten heute die tapferen germanischen Freiwilligenverbände an unserer und der Verbündeten Seite gegen den verderbenbringenden Bolschewismus. Das gemeinsam geopferte Blut schweiße die Jugend noch fester zusammen.

Reichsjugendführer Axmann schloß seinen Appell an die germanischen Freiwilligen mit der Versicherung, daß die nationalsozialistische Bewegung, die Bauern, die Jugend der deutschen Gaue ihnen während ihrer Ausbildungszeit in treuer Freundschaft zur Seite stünden. „An diesem Tage des Einrückens germanischer Freiwilliger in die Landdienstlager", so sagte er, „sprechen wir die Gewißheit aus, daß einmal der Tag kommen wird, da die germanische und europäische Jugend über die Trümmer einer alten zusammenbrechenden Zeit hinwegmarschiert."

Briten verloren 20 Flugzeuge

12 schwere Feindpanzer bei den Kämpfen in der El-Alamein-Stellung vernichtet.

Rom, 12. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Wiederholte feindliche Angriffe im Küstenabschnitt der Stellung El Alamein führten zu harten Kämpfen, die zur Zeit im Gange sind. Der von Panzern unterstützte feindliche Druck wurde eingedämmt, 12 schwere Panzer wurden dabei vernichtet.

Die Luftwaffe nahm lebhaft an den Kämpfen teil, indem sie die feindlichen Truppen mit Sprengbomben und MG.-Feuer belegte. 14 britische Flugzeuge wurden von den Jagdflugzeugen der Achsenmächte abgeschossen.

Die Bombardierungsaktionen gegen die Insel Malta wurden fortgesetzt. Deutsch-italienische Verbände trafen die Anlagen von Halfar, La Venezia und Micabba und schossen sechs britische Flugzeuge ab.

In der vergangenen Nacht warfen englische Flugzeuge einige Bomben in der Umgebung von Caltanissetta ab. Es werden keinerlei Schäden gemeldet.

Britische Abwehr war machtlos

Erfolgreiche deutsche Luftangriffe im Raum von El Alamein

Berlin, 12. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bombardierten an der ägyptischen Front deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge feindliche Kraftfahrzeugansammlungen sowie Artillerie- und Feldstellungen im Raum von El Alamein. Vergeblich versuchten britische Flakbatterien die angreifenden deutschen Flugzeuge von ihren Zielen abzudrängen. Bomben schweren Kalibers detonierten inmitten der Fahrzeugansammlungen und riefen in den mit Munition und Kriegsmaterial beladenen Kraftfahrzeugen Brände und Explosionen hervor.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge belegten ferner in Tiefangriffen feindliche motorisierte Kräftegruppen mit Bomben und nahmen die getroffenen Ziele bei erneuten Anflügen unter wirksames Feuer der Bordwaffen. Deutsche Jäger begleiteten die Angriffe der Kampfflugzeuge und schossen in heftigen Luftkämpfen sieben britische Jagdflugzeuge über der Wüste ab. Zwei eigene Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Staatspräsident Dr. Hacha 70 Jahre alt

Prag, 12. Juli. Der Staatspräsident des Protektorats Böhmen und Mähren, Dr. Emil Hacha, feierte am 12. Juli in Prag seinen 70. Geburtstag.

Nach dem Zusammenbruch der Katastrophenpolitik Beneschs im Herbst des Jahres 1938 wurde Dr. Hacha am 30. November 1938 einstimmig zum Präsidenten der früheren tschecho-slowakischen Republik gewählt. Als infolge der Nachwirkungen der verfehlten Politik seines Vorgängers, der inzwischen vor seinem eigenen Volke ins Ausland geflüchtet war, der ehemalige tschecho-slowakische Staat im Jahre 1938 zerfiel, war es Dr. Hacha, der mit Billigung der verfassungsmäßig gewählten Prager Regierung für sein Volk den Schutz des Reiches erbeten hat. Das historische Ergebnis seiner Reise zum Führer in den Märztagen 1939 war die Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren, die im Erlaß des Führers vom 16. März 1939 ihre staatsrechtliche Festlegung fand.

Der Führer hat Dr. Hacha durch den Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers seine Glückwünsche überbringen und ein Handschreiben überreichen lassen.

Die jüdische Verseuchung der Niederlande

Erkenntnisse nach der Einführung des Judensterns

br. **Amsterdam, 12. Juli.** Die Einführung des Judensterns in den Niederlanden dürfte manchem, dem die jüdische Verseuchung des niederländischen Lebens bisher nicht zum Bewußtsein gekommen war, die Augen geöffnet haben. Wenn auch als bekannt vorausgesetzt werden darf, daß namentlich Amsterdam von Juden überlaufen war, so wirkte es doch außerordentlich überraschend, wie viele tausend Amsterdamer nun den gelben Stern tragen, von denen man nie angenommen hätte, daß sie jüdischen Blutes seien. Mit der Einführung dieser Kennzeichnung ist nun auch äußerlich die klare Trennung vollzogen worden, die schon kurze Zeit nach dem Einmarsch der deutschen Truppen im öffentlichen Leben durchgeführt wurde. Wie stark der jüdische Einfluß in den Bezirken des Finanzkapitals, der Presse, der Kunst usw. geworden war, erfährt man jetzt aus niederländischen Zeitschriften, die ehemals nicht wagen durften, dieses Kapitel zu behandeln.

Auch in den Niederlanden, so schreibt u. a. die „Fotonieuws" in einem reichbebilderten Artikel, wurden das Geldwesen und alles, was damit unmittelbar zusammenhing, größtenteils von Juden beherrscht. Die Vorstände der Amsterdamer, Rotterdamer und Haager Bankiersvereinigung bestanden größtenteils aus Juden. In der Amsterdamer Effektenbörse regierten die Juden Fuld und Mendelssohn, in der Kaufmannsbörse die Juden Gerzon und Zwanenberg, während die Amsterdamer Diamantenbörse vollkommen in den Händen der Juden war.

Kaum weniger beherrschend war ihr Einfluß auf die führenden Blätter. Das „Algemeen Handelsblad" hatte nicht weniger als 15 Juden in seiner Amsterdamer Redaktion und außerdem noch vier als Korrespondenten im Ausland. Im „Telegraaf" saßen „nur" zwölf jüdische Redakteure, im „Nieuwe Rotterdamsche Courant" acht. In der Schriftleitung des „Vaderland" wirkten mit ihrem Rassegenossen Levi die berüchtigten Juden E. und G. Polak-Daniels. Das Tollste leistete sich jedoch die „Arbeiderspers", das Blatt der Werktätigen, mit einer in die Hunderttausende gehenden Auflage, die von 21 jüdischen Journalisten redigiert wurde.

Hinter diesen großen Tageszeitungen blieben auch die in den Niederlanden stark verbreiteten Wochenblätter nicht zurück. Die bekannte Zeitschrift „Haagsche Post" und „De groene Amsterdamer" wurden ebenfalls in ihrem maßgeblichen Teil von Juden redigiert, u. a. von den Juden Dr. Josephus Jitta und Dr. Moses Kan. Ein Blick in die niederländische Presse vor dem 10. Mai 1940 lehrt, welche Politik in diesen Blättern gemacht wurde.

Im niederländischen Film sah es nicht anders aus. Die großen Lichtspielhäuser waren durchweg in Händen von Juden wie Tuschinski, Blom, Alter, dem Besitzer des großen City-Konzerns Loet Barnstein, der außerdem den größten Teil des Film-Imports kontrollierte. Wie verjudet das Theater war, mag man daran erkennen, daß von den 250 niederländischen Schauspielern über 50 Juden waren. Von den übrigen ist bekannt, daß sie größtenteils mit Jüdinnen verheiratet waren. So war der Schauspieler und Regisseur van Dalsum mit einer jüdischen Tänzerin verheiratet. Der Leiter der Theatergesellschaft „Het Masker", Arnoldi, lebt mit der Jüdin Lize Servaus zusammen. Das Residenztheater im Haag war eine Gründung des Juden Daniel Wolff. In seinem Ensemble spielten die Juden Max Croiset, Bob de Lange, Martin Kapteijn (alias Fresco), A. Engers und Fie Carelsen. Der Jude Geraerds leitete das niederländische Judentheater und war zugleich Herausgeber von zwei offiziellen niederländischen Theaterblättern. In der Kleinkunst gaben Louis Davids, Henriette Davids und Sylvain Poons den Ton an. Berüchtigt waren ferner das politische Kabarett der deutschen Emigranten Willy Rosen und Rudolf Nelson, sowie das Operettentheater Fritz Hirsch.

Was von Presse und Film gesagt wird, trifft auch auf das Musikleben zu. Im Konzertgebouw-Orchester wirkten 18 Juden, im Haager Residenz-Orchester 10 und im Rotterdamer Philharmonischen Orchester 11 Juden mit, von den Provinzorchestern ganz abgesehen. Die „Nederlandsche Nationale Opera" in Amsterdam wurde von dem Juden Sam Dresden geleitet, und wer sich vor Ausbruch des Krieges die Kaffeehauskapellen auf ihre Zusammensetzung betrachtete, erlebte nicht weniger Ueberraschungen.

Um das Bild abzurunden, sei noch erwähnt, daß von den sechs Beigeordneten der Amsterdamer Stadtverwaltung vier Juden waren. Wenn auch die Provinzpresse nicht in dem Maße verjudet war, wie fast alle Blätter Amsterdams, den Haags und Rotterdams, so genügte die völlig verjudete Redaktion des amtlichen niederländischen Nachrichtenbüros, einer Filiale Reuters, um auch in diesen Zeitungen ihr Gift unterzubringen.

Der jüdische Einfluß in den Niederlanden ist gebrochen. Noch wohnen in Amsterdam, im „Jerusalem" des Nordens, 130 000 Juden. Einschneidende Verordnungen haben ihre Lebensbedingungen entsprechend zurückgeschraubt. Die Lösung des gesamten jüdischen Problems ist auch in den Niederlanden nur eine Frage der Zeit. Daß es gelöst wird, darüber besteht heute kein Zweifel mehr.

Tiefangriffe gegen sowjetische Kavalleristen:

Wir jagen in den Kessel von Rshew

Bolschewisten rennen gegen die Wände der Umklammerung — Pausenlose Unterstützung der deutschen Erdtruppen durch die Luftwaffe — Weit über 10 000 Bombenkrater im Kessel

Von Kriegsberichter Peter Bohlscheid.

rd. **Südlich von Rshew,** im Juli. Heute, wo es gilt, den feindlichen Kessel südlich von Rshew auf engstem Raum zusamemnzudrängen und dann zusammenzuschlagen, fliegen wir an Bord einer Ju 88 mit dem Auftrag, Bombenwurf auf in Wäldern versteckte sowjetische Kavallerieansammlungen und umfassende Aufklärung über die Bewegungen des Feindes. Im Tiefflug, umgeben von Dunstschleiern, die nur hin und wieder von der Sonne durchbrochen werden, jagen wir in den Kessel hinein: auf staubigen Straßen marschiert die Infanterie vor, motorisierte Kolonnen, Radschützen und reihenweise bespannte Fahrzeuge hetzen die ausgefahrenen Wege entlang zur Verfolgung der eingeschlossenen Bolschewisten, die in der letzten Nacht noch auf dem Luftwege mit Munition und Lebensmitteln versorgt worden waren.

Pausenlose Unterstützung aus der Luft.

Auf Krädern, aus Tanks und Fahrzeugen winken die Männer mit Tüchern zu uns empor. Vielleicht sind wir ihnen Symbol für die pauenlose Unterstützung der letzten Tage durch die starken Stukas und Kampffliegerverbände. Ein spontaner soldatischer Dank . . .

Denn die Kämpfe waren hart. Das erleben wir auf diesem Tiefflug eindrucksvoller denn je. Das Gelände ist durchfurcht von Panzerspuren, die Brücken sind gesprengt, die Dörfer ausgebrannt und mit Bombenkratern eingedeckt, gleichfalls die zahllosen mit Grundwasser gefüllten Panzergräben hinter der Moskauer Schutzstellung, die hier in deutscher Hand ist. Ausgedehnte sowjetische Grabensysteme beherrschen die Landschaft ebensosehr wie das markanteste Kennzeichen dieses umfassenden Aufklärungsfluges: Hunderte von Bombeneinschlägen, wo der Feind sich festzusetzen versuchte. An zahlreichen Stellen hat die Luftwaffe Tod und Verderben über den Gegner gebracht. Die Gesamtzahl der Krater im Kessel geht weit über 10 000 hinaus, im Gelände stehen verlassen ausgebrannte Fahrzeuge und zerstörte Tanks.

Das ewig gleiche Bild der Zerstörung.

Dort, wo die deutsche Artillerie in Feindesland schießt, verlassen wir die eigenen Linien; wir fliegen unserem Schatten in der durchbrechenden Sonne voraus.

Das Gelände ist stark versumpft. Ausgedehnten Wäldern gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Das geübte Auge erkennt jede dichte Belebung. Die Besatzung macht Zelte, Fahrzeuge, Hunderte von Pferden und Truppenansammlungen aus. Unten bricht die Abwehr los. Wir blicken in das Mündungsfeuer zahlreicher Infanteriewaffen . . Zwei grau-schwarze Rauchpilze steigen hoch, Bäume und Wagentrümmer wirbeln durch die Luft, Pferde rennen davon, Bolschewisten suchen Deckung . . Mit unseren Maschinengewehren streuen wir Feuergarben in das Waldstück. Die Waldstücke drüben sind vollgepfropft, da steckt was drin. Vor unseren Augen ersteht das ewig gleiche Bild der Zerstörung.

Wir verwenden noch eine weitere Stunde dazu, in diesem Kesseltreiben aufzuklären und sind immer wieder erstaunt darüber, wie weit die eigenen Linien bereits vorgeschoben sind.

Auf einsamer Straße im feindlichen Gebiet steht verlassen ein Flakgeschütz in Feuerstellung. Auf mehrere MG.-Garben unserer Besatzung bleibt die Antwort aus. Von Minute zu Minute verstärkt sich der Eindruck, daß der Feind in seiner großen Masse bereits stark zusammengedrängt ist, planlos vor- und zurückmarschiert und vergeblich nach einem Ausweg aus der Umklammerung sucht.

Schwerer Kampf an der El-Alamein-Stellung

Britische und deutsche Luftwaffe in stärkstem und erbittertem Einsatz

Von Kriegsberichter Werner Bockelmann.

dnb. . . . , 12. Juli. (PK.) Die Panzerarmee ist in Aegypten in die El-Alamein-Stellung, die sich, gut befestigt, vom Meer bis zur Kattara-Senke hinzieht, eingedrungen. Mit allen noch zur Verfügung stehenden Kräften hat sich der Feind zur letzten Verteidigung aufgerafft und sich den Divisionen der Achsenmächte zum Kampf gestellt. Und jetzt zeigt sich, wie stark die englische Kolonialarmee in Nordafrika überhaupt gewesen ist, denn immer noch sind ihre Truppen an Zahl beträchtlich. Hier im Raum zwischen Alexandria und El Alamein, zwischen dem Nildelta und den Kattara-Salzsümpfen stauen sich die Reste der 8. englischen Armee, stehen Hunderte, Tausende von Fahrzeugen. Hier wogt der Kampf, und in dem Geflimmer des hellen Tages toben erbitterte Schlachten.

Das erste Wort aber sprechen in diesen Tagen die unzähligen Flugzeuge, die sich vom frühesten Morgen bis in die Dämmerung hinein hoch oben in den Lüften einen von der Erde aus kaum wahrnehmbaren Kampf liefern. In rollenden Einsätzen stürzen sich deutsche Stukas jenseits der Linien in das Getümmel. Die britische Luftwaffe rollt unablässig mit allen Maschinen, die sie einsetzen kann, gegen die Truppen der Achse und fliegt erbitterte Angriffe auf die von der deutschen und italienischen Luftwaffe belegten Frontflugplätze. Soeben greift ein von Jägern begleiteter starker Bomberverband unseren Nachbarplatz heftig an, und wir selbst wurden schon in früher Morgenstunde von seinen Jagdbombern aus unseren Zelten in die Splittergräben gelockt. Ein ungewohntes Bild, den Kampf bei Tage zu sehen.

In treuester Waffenkameradschaft unterstützen unsere deutschen Jäger, Kampfflugzeuge und Aufklärer die Panzerarmee.

Gestern flogen wir Aufklärung über dem feindlichen Gebiet. Ohne eigenen Jagdschutz stießen wir tief in den feindlichen Raum hinein, um — von allen Seiten bedrängt, durch tausend Gefahren — einen Blick in die Lage beim Feinde zu tun. Wir sahen den heftigen Kampf an allen Teilen der Front, sahen die aufragenden Qualmwolken der von unserer Artillerie oder durch Stukas vernichteten Panzer, sahen sogar zwei Stukas steil hinabstürzen auf ihre Opfer. Und dann blickten wir nach Süden, in den Schlund der gähnenden Wüste, und nach Norden, in die dunkle Flut des blauen Meeres, die die dauernd verschwiegenen Zeugen dieses Kampfes sind, der hier um die El-Alamein-Stellung tobt.

Selbst den Engländern zu viel!

„Daily Telegraph" meint: vernünftigerweise sei der Fall von Woronesch doch wohl anzunehmen.

Genf, 12. Juli. Die sturen Ableugnungsmethoden der Bolschewisten finden selbst in England keinen Glauben mehr. Tagelang sprach Moskau von „Kämpfen westlich Woronesch", nachdem das OKW. längst die Einnahme der Stadt gemeldet hatte.

Am Sonnabend stellt nun der Londoner „Daily Telegraph" in seinem Leitartikel mit der ruhigen Nüchternheit des im Lügen gewitzigten Engländers fest, „sowjetischerseits werde der Verlust von Woronesch noch nicht eingestanden, aber man dürfe vernünftigerweise doch wohl annehmen, daß die Stadt gefallen sei". Aus der deutschen Offensive, so fährt das Blatt fort, habe sich langsam sicher ein Vormarsch in breiter Front entwickelt, bei dem nicht nur schwere, sondern auch vernichtende Schläge die sowjetischen Truppen getroffen hätten. Hunderte von Meilen seien die Sowjets an diesem Kampfabschnitt in nicht mehr als vierzehn Tagen in einer Frontbreite von ebenfalls hundert Meilen zurückgeworfen worden. Das heiße mit anderen Worten, daß die Sowjets hier allein schon Gebietsverluste erlitten hätten, die sie sich unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr leisten könnten.

Lippe Land

Konzentration aller Kräfte für den Sieg

Arbeitstagung des ostwestfälisch-lippischen Handwerks.

Im „Haus des Handwerks" zu Bielefeld traten die Kreishandwerkerschaften aus Ostwestfalen und den beiden Lippe zu einer Arbeitstagung zusammen. Präsident Greiner begrüßte in seiner Eröffnungsansprache u. a. Dr. Sackmann von der Dienststelle des Landeshandwerksmeisters Westfalen und führte den neuen zweiten stellv. Vorsitzenden der Handwerkskammer Bielefeld, Fleischermeister Schürmann, ein. Weiter berichtete der Präsident über die Neuorganisation der deutschen Wirtschaft durch Errichtung der Gauwirtschaftskammern.

Hauptgeschäftsführer Dr. Krause ging im einzelnen auf die Neuordnung, die eine Konzentration aller Kräfte auf die Aufgaben der Kriegswirtschaft und damit auf den Sieg bedeutet, ein.

Nachdem Dr. Sackmann (Dortmund) einige kriegswichtige Fragen behandelt hatte, sprach Ingenieur Wicke von der Gewerbeförderungsstelle über sein Arbeitsgebiet, insbesondere wies er auf die von der Gewerbeförderungsstelle eingerichteten Schweißkurse hin.

Als Kreisbeauftragte für das Berufserziehungswerk wurden ernannt für Bielefeld Goldschmiedeobermeister Otto Hahn (Bielefeld), für Halle Kreishandwerksmeister Nolte (Barnhausen), für Herford Kreishandwerksmeister Paul Walz (Herford), für Wiedenbrück Fleischerobermeister Knopp (Gütersloh), für die übrigen Kreise des Kammerbezirks die jeweiligen Kreishandwerksmeister.

„Verkäuferin auf Zeit"

Das Berufserziehungswerk Bielefeld hat schon manche Maßnahme gestartet, die später in anderen Gauen Nachahmung fand. Auch der erste Kursus „Verkäuferin auf Zeit" war eine aus den Kriegsnotwendigkeiten geborene Neuerung, ein Versuch, dessen Erfolg sich inzwischen in der Praxis erhärtete, so daß jetzt ein zweiter Kursus dieser Art anlaufen kann.

Zu dem ersten Kursus „Verkäuferin auf Zeit" meldeten sich rund 25 Teilnehmerinnen, hauptsächlich verheiratete Frauen, denen auf Grund der häuslichen Verhältnisse — zum Teil haben sie kleine Kinder zu versorgen — ein voller Berufseinsatz nicht möglich ist. Vier Wochen lang wurden sie „gedrillt". Zwei Lebensmittelhändler, unterstützt vom Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, weihten die Lernbeflissenen ein in die vielfältigen „Geheimnisse" hinter der Theke.

Unerläßlich für eine Lebensmittelverkäuferin sind zunächst Kenntnisse in der Warenkunde, von der Herkunft und Natur der Ware, nicht minder wichtig sind Kenntnisse der Warenpflege, der Lebensmittelgesetze, der Preisvorschriften, des Markenwesens und anderer kriegswirtschaftlicher Maßnahmen. Auch die Verkäuferin auf Zeit muß ja selbständig arbeiten können. Und ein wichtiges, vielleicht das schwierigste Kapitel ist der Kundendienst. Flott und freundlich soll bedient, soll zu diesem oder jenem geraten (Verbrauchslenkung!), soll, bei Mangelware, auf einen der nächsten Tage vertröstet werden. Nach vier Wochen konnte man die Teilnehmerinnen des Kursus als kurz, aber gut geschulte Verkäuferinnen bezeichnen. Unter Einschaltung des Arbeitsamtes wurden sie an Lebensmittelgeschäfte der Stadt, die besonders unter Kräftemangel litten, vermittelt. Der Einsatz richtet sich nach den Möglichkeiten und Notwendigkeiten, die in allen Fällen verschieden sind. Der Idealfall ist natürlich, daß die „Verkäuferinnen auf Zeit" immer in den Stunden dem betreffenden Lebensmittelgeschäft zur Verfügung stehen, die erfahrungsgemäß den größten Käuferandrang bringen.

Eine neue Ernte steht vor der Tür

Zunächst sind es die Frühkartoffeln, deren Rodungen nun im Rheinland begonnen haben und auch in Westfalen nicht mehr lange auf sich warten lassen. Dem Wachstumsstand nach können gut Erträge erhofft werden. Demzufolge werden bald frische Kartoffeln am Markt zu haben sein, vielleicht solche italienischer Herkunft zuerst, alsdann die vom Rhein. Vorläufig allerdings müssen wir uns noch mit den Beständen aus alter Ernte begnügen. Wenn auch die Anlieferung alterntiger Speisekartoffeln aus dem eigenen Gebiet nun gänzlich zur Ruhe kommen, die Ortszufuhren sich nur auf vereinzelte Ankünfte beschränken, so werden die außerordentlich gestiegenen Anforderungen der Verbraucherschaft im Rahmen der festgelegten Verbrauchssätze aus den Lagerbeständen der Verteiler zufriedengestellt. Nun darf es beim Erscheinen der Frühkartoffeln nicht vorkommen, daß die alten Kartoffeln mißachtet werden und verlorengehen, denn ohne Zweifel werden verschiedentlich, wie sonst alljährlich um diese Zeit, in einzelnen Privathaushaltungen sich noch beachtliche Bestände befinden, während anderwärts noch Bedarf besteht. Hier muß durch Nachbarhilfe für den erforderlichen Ausgleich gesorgt werden, damit einerseits nirgends Versorgungslücken entstehen, andererseits keine Kartoffeln verderben. NSV. und NS.-Frauenschaft werden notfalls gern vermittelnd wirken. Auch ist es notwendig, trotz der in Kürze erscheinenden frischen Kartoffeln mit den Restbeständen alter Kartoffeln nicht verschwenderisch umzugehen. Stark eingeschrumpelte Kartoffeln dürfen nicht fortgeworfen werden, sie werden wieder ansehnlich durch längeres Liegenlassen in Wasser. Ebenso werden alte, beim Kochen leicht schwarz werdende Kartoffeln blütenweiß, wenn man einen Schuß Essig dem Kochwasser zusetzt, wodurch der Geschmack der Kartoffeln keineswegs beeinflußt wird. Die Vermeidung unnötigen Abfalls sowie jeglichen Verderbs bleibt selbstverständliche Pflicht.

Bier nicht mehr über 250 Kilometer.

Im Zuge der Unterbindung nichtkriegswichtiger Transporte ist der Versand von Bier auf eine Entfernung von mehr als 250 Kilometer verboten worden, gleichviel mit welchen Verkehrsmitteln. Der Versand auf Entfernungen von mehr als 100 Kilometer ist nur mit Zustimmung des zuständigen Brauwirtschaftsverbandes zulässig. Der infolge dieser Anordnung eintretende Kundenwechsel gilt nur bis zur Wiederkehr normaler wirtschaftlicher Verhältnisse. Den Brauereien und Bierverlegern wird für die nicht mehr belieferten Absatzstätten ein Kundenschutz eingeräumt, der erst fünf Jahre nach Wiederherstellung der alten Lieferungsbestimmungen endet.

Unsere Glückwunschecke

Am heutigen Tage begeht der allseitig geschätzte Rentner Friedrich Noltemeier Großenmarpe, seinen 84. Geburtstag. Der Landwirt Adolf Depping, Herbrechtsdorf, erreicht am 13. Juli das 87. Lebensjahr. — Wir gratulieren herzlich!



Mond-Aufgang 5.02 ● Mond-Untergang 20.56

Die aktive Offizierlaufbahn des Heeres

Neuregelung der Annahme für die Bewerber

Für die Meldung und Einstellung als Bewerber für die aktive Offizierlaufbahn des Heeres tritt ab 15. Juli 1942 folgende Regelung in Kraft.

Die Bewerbung kann jederzeit vorgelegt werden, sobald der Bewerber 16 Jahre alt ist und sich in der 5. bis 8. Klasse (Schuljahr 1942/43) höherer Lehranstalten, bzw. den entsprechenden Klassen unterstehender Schulen befindet.

Die Abgabe des Bewerbungsgesuches erfolgt bei der dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegenen „Annahmestelle für Offizierbewerber des Heeres" oder bei dem nächsten Wehrbezirkskommando.

Annahmestellen:

Annahmestelle 1: Königsberg, Grolman-Kaserne, Hansering 18—A; Annahmestelle 2: Stettin, Linsingenstraße 4 bis 6; Annahmestelle 3: Berlin NW 7, Prinz-Friedrich-Karl-Straße 1; Annahmestelle 4: Dresden N15, Königsbrücker Straße 125; Annahmestelle 5: Stuttgart, Reinsburger Straße 29; Annahmestelle 6: Münster, Dahlweg 3; Annahmestelle 7: München 23, Wilhelmstraße 2; Annahmestelle 11: Hannover, Langensalzastraße 6; Annahmestelle 12: Wiesbaden, Bertramstraße 3—5; Annahmestelle 17: Wien 9, Türkenstraße 22 A.

Zur Bewerbung werden ab sofort zugelassen:

a) Schüler höherer Lehranstalten sowie Abiturienten und Studenten,
b) Absolventen höherer Lehranstalten, deren Abschlußzeugnisse nur zum Hochschulstudium bestimmter Fachrichtungen berechtigen;
c) Bewerber, die die Begabtenprüfung bestanden haben;
d) Bewerber, die die Sonderreifeprüfung bestanden haben;
e) Absolventen anerkannter Fachschulen, die gemäß eines Runderlasses des Reichserziehungsministers vom 29. April 1939 auf Grund ihres Abschlußzeugnisses ohne Sonderreifeprüfung zum wissenschaftlichen Studium einer bestimmten Fachrichtung berechtigt sind;
f) Studierende der entsprechenden Klassen der achtsemestrigen Bau- und Ingenieurschulen der Donau- und alpenländischen Reichsgaue im Sudetenland, im Regierungsbezirk Kattowitz und in den höheren deutschen Gewerbeschulen des Protektorats Böhmen und Mähren.

Eine Vorauslese wird durch Regimentskommandeure des Feldheeres auf Grund der Erfahrungen des Krieges bei den Annahmestellen für Offizierbewerber des Heeres durchgeführt. Psychologische Eignungsprüfungen finden nicht mehr statt.

Die Einstellung hat die Erlangung der Reife bzw. die Zuerkennung der vorzeitigen Reife (Ende der 7. Klasse) oder das Bestehen der Begabten- bzw. Sonderreifeprüfung zur Voraussetzung. Die übrigen allgemeinen Bedingungen für die Einstellung sind aus dem „Merkblatt für den aktiven Offiziernachwuchs des Heeres im Kriege" (Ausgabe Juni 1942) ersichtlich, das ab 15. Juli 1942 bei allen Annahmestellen und Wehrbezirkskommandos erhältlich ist.

Die nächsten Einberufungen für aktive Offizierbewerber des Heeres finden voraussichtlich Anfang und Mitte 1943 statt.

Das jeweilige Einstellungsdatum wird den endgültig angenommenen Bewerbern rechtzeitig mitgeteilt. Die zur Einstellung heranstehenden Geburtsjahrgänge bzw. Klassen werden außerdem in der Tagespresse bekanntgegeben.

Nähere Auskünfte erteilen alle „Annahmestellen für Offizierbewerber des Heeres" und die Wehrbezirkskommandos.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Aelteste für werdende Mütter.

Die werdende Mutter bedarf einer Bescheinigung, um ihre Rechte auf zusätzliche Lebensmittel und ähnliches bei allen in Frage kommenden Dienststellen wahrnehmen zu können. Diese Bescheinigung kann von jedem Arzt und jeder Hebamme ausgestellt werden. Es ist dringend erwünscht, daß zur Entlastung des Arztes weitgehend von der Möglichkeit Gebrauch gemacht wird, Schwangerschaftsbescheinigungen von der Hebamme ausstellen zu lassen.

Notizen am Rande. Um das Stadtbild weiterhin in Ordnung zu halten, wird das Unkraut in den Straßen der Stadt durch ein Unkrautvertilgungsmittel vernichtet. — Immer wieder kann beobachtet werden, daß Kinder auf den Ruhebänken herumlaufen, und somit die Sitzgelegenheit beschmutzen; auch sind wiederholt Beschädigungen durch Kinderhände festgestellt worden. Auch muß das Einschnitzen von Namen in die Bänke unterbleiben. — Es gilt ferner auch, die Satzungen über die Müllabfuhr zu beachten, die verbieten, daß Zweige aus Gärten und Bauschutt in die Müllgefäße getan werden. Wenn mit diesen Sachen gefüllte Gefäße nicht geleert werden, so liegt kein Grund zur Beschwerde vor.

Bad Salzuflen

Sanddiebstähle dauern an. Die Absperrungen an der städtischen Sandgrube sind erneut mit Gewalt aufgebrochen worden. Da sich dieser Vorgang schon des öfteren wiederholt hat, ist es untragbar, immer neue Materialien dafür einzubauen. Jede unbefugte Sandentnahme wird daher künftig unnachsichtlich bestraft. Insbesondere soll auch aus den umliegenden kleineren Ortschaften neuerdings Sand zur Abfuhr gelangen, ohne daß hierfür eine Erlaubnis vorgelegen hat. Es kann vor der weiteren Wiederholung dieses Sanddiebstahls nur nochmals eindringlich gewarnt werden. Wer Sand nötig hat, wende sich an die zuständige Stelle, und zwar an das Stadtbauamt, Zimmer 16. Die Sandanfuhr für Luftschutzzwecke erfolgt nach wie vor durch die Stadtverwaltung, und zwar unentgeltlich. Auch werden an verschiedenen Stellen der Stadt, die noch den Anliegern näher bekanntgegeben werden, Reservelager für Sand eingerichtet. Es kann also niemand, der ohne Erlaubnis aus der Grube Sand abfährt, sich etwa auf vorstehende Maßnahmen berufen.

Kurtheater. Anneliese Schmolz, die schon mit mehreren Lustspielen erfolgreich war, kommt am Dienstag, 14. Juli, 20 Uhr, mit einem neuen Dreiakter „Renate fragt ihr Herz" erstmalig in Salzuflen zur Aufführung. Die Spielleitung hat Georg Born.

Schötmar

Sand abholen! An verschiedenen Stellen der Stadt liegt noch Sand, der für Luftschutzzwecke bestimmt ist. Es wird gebeten, den Sand abzuholen, soweit solcher noch benötigt wird. Die Nachkontrollen, ob in allen Haushaltungen genügend Sand für Luftschutzzwecke vorhanden ist, werden laufend durchgeführt.

Lemgo

Warnung vor Bezugscheinfälschungen.

Mehrfach hatten sich in letzter Zeit die Strafgerichte mit Fällen zu befassen, in denen Volksgenossinnen Bezugscheine des Wirtschaftsamtes, Haushaltsausweise, Bezugsberechtigungen oder Gutschriften der Geschäfte verfälscht und von diesen verfälschten Scheinen Gebrauch gemacht hatten, um diese entweder nach Verfall der Berechtigung noch auszunutzen oder um sich während der Gültigkeitsdauer mehr oder andere Gegenstände (Lebensmittel, Spinnstoffwaren, Schuhe), als ihnen und ihrer Familie zustanden, zu verschaffen. Wer so handelt, macht sich nicht nur eines strafbaren Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung, in schweren Fällen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung, sondern auch der schweren Urkundenfälschung schuldig. Diese ist grundsätzlich mit Zuchthausstrafe zu ahnden, nur bei mildernden Umständen kann auf Gefängnisstrafe erkannt werden. Diejenigen Volksgenossen, die sich noch nicht ihrer Pflichten gegen die Gemeinschaft bewußt sind, seien deshalb hiermit nochmals ausdrücklichst gewarnt!

Scharlach-Schutzimpfung. Der Scharlach ist eine der verbreitetsten und gefährlichsten Kinderkrankheiten. Es wird alle Eltern interessieren, zu erfahren, daß vor einiger Zeit ein wirksamer Impfstoff erfunden wurde, der geeignet ist, dieser Krankheit vorzubeugen. Der Impfstoff ist vollkommen unschädlich und wurde in Deutschland bisher in einigen 100 000 Fällen erfolgreich angewandt. Wie wir hören, befassen sich die zuständigen Stellen bereits mit der Frage der Durchführung einer öffentlichen Scharlach-Schutzimpfung an einigen gefährdeten Orten u. a. in der Stadt Lemgo. In nächster Zeit wird Näheres über die Wirkung und Durchführung der Scharlach-Schutzimpfung mitgeteilt werden.

Lage

Steigerung des Seidenbaues ist notwendig.

Die Voraussetzungen für den Seidenbau bilden Maulbeerpflanzungen, deren Blätter die einzige Nahrung für die Seidenraupen sind. Nur durch nährstoffreiches Maulbeerlaub kann der Seidenbauer ein günstiges Ergebnis seiner Arbeit erwarten. Daher ist die Pflege der Maulbeeren eine Voraussetzung für eine gute Kokonernte. Die Pflege besteht jedoch nicht nur in dem Sauberhalten der Anpflanzung, sondern auch in einer sachgemäßen Düngung.

Außer den Blättern der Maulbeere werden auch die Jahrestriebe derselben für wertvolle Textilstoffe benötigt; sie sind anläßlich der Zucht und anläßlich des Rückschnittes der Maulbeere zu sammeln.

Auch durch die Veredelung der Maulbeerbestände ist im Seidenbau eine bedeutende Steigerung der Leistung möglich, denn es hat sich in langjährigen wissenschaftlichen Versuchen erwiesen, daß durch Verfütterung von Laub veredelter Maulbeeren nicht nur die Arbeit des Seidenbauers zeitlich vermindert werden kann, sondern daß dadurch auch eine qualitätsmäßige Verbesserung der Erzeugnisse erreicht wird. Die Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Berlin W 50, Neue Ansbacher Straße 9, nimmt Bestellungen für Maulbeerpflanzen entgegen und erteilt fachliche Anweisung.

Abnahmeprüfung für Sportabzeichen. Am Dienstag, 14. 7., abends 20 Uhr, zweiter Abnahmetag für Turn- und Sportabzeichen und Reichsjugendabzeichen. Abgenommen werden die Uebungen der Gruppe 5, Elisabethsportplatz.

Grundsätzliche Familienernährung

Die „NS.-Landpost" veröffentlicht eine grundsätzliche Stellungnahme zu der häufig aufgeworfenen Frage, ob es nicht zweckmäßig und rationeller wäre, die Bevölkerung, vor allem in den Großstädten, durch Großküchen zu versorgen, oder ob dem bisherigen System der Familienverpflegung der Vorzug zu geben sei. Der Aufsatz bekennt sich uneingeschränkt zur Familienverpflegung. Schon entsprechend der grundsätzlichen Einstellung des Nationalsozialismus zur Familie als Grundlage unseres gesamten völkischen Lebens werde selbstverständlich an der Familienverpflegung festgehalten. Daran ändere auch die Tatsache nichts, daß die Gemeinschaftsverpflegung während des Krieges erhöhte Bedeutung erhalten habe. Auch die ernährungswirtschaftliche Seite und die Erfahrungen des ersten Weltkrieges seien aber neben der grundsätzlichen Einstellung beachtlich. Zu Beginn des Jahres 1918 habe die Höchstleistungsfähigkeit der deutschen Massenspeiseeinrichtungen 6,4 Millionen Liter täglich betragen. Obwohl die Ernährungsverhältnisse damals ganz wesentlich schlechter waren als heute, habe aber die tatsächliche Ausnutzung nur 1,6 bis 1,7 Millionen Liter täglich erreicht. In der Riesenstadt Berlin wurden nur 180 000 Portionen täglich ausgegeben. Die Bevölkerung habe also die Massenspeisung trotz ausreichender Gelegenheit weitgehend abgelehnt. Sie hielt an der Familienverpflegung fest, obwohl Millionen Familien infolge der geringeren Unterstützung möglichst billig essen mußten.

Der Aufsatz nimmt weiter zu der Meinung Stellung, daß die Großküche ernährungswirtschaftlich sehr viel sparsamer wirtschafte als der einzelne Haushalt. Daß dies nicht zutreffe, werde jeder bestätigen, der beobachtet habe, wie umfangreich die Reste sind, die bei der Gemeinschaftsverpflegung auf den Tellern zurückbleiben. Der Haushalt könne sich ganz anders auf den unterschiedlichen Appetit einstellen, und er dürfte auch in der Restеverwertung unübertroffen sein. Eine weitere Schwierigkeit sei, daß mit der Vergrößerung der Zahl der Verpflegten die Berechnung der notwendigen Nahrungsmittelmengen in der Gemeinschaftsverpflegung erschwert werde. Die sparsamere Wirtschaft des Haushaltes ergebe sich auch aus dem weitgehenden Maschineneinsatz bei der Gemeinschaftsverpflegung mit seinen größeren Abfällen. Die Verwendung der Abfälle im Schweinemagen sei nicht durchschlagend in einer Zeit, da dem Schwein Getreide und Kartoffeln ohnehin zugunsten der menschlichen Ernährung entzogen werden müßten. Schließlich sei zu beachten, daß durch die Schaffung von Großküchen allein die Gesamtmenge der zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel in keiner Weise vermehrt werde. Je mehr Gemeinschaftsküchen errichtet würden, desto weniger Lebensmittel könnten für die Familienernährung zur Verfügung stehen. Auch die organisatorischen Schwierigkeiten einer starken Ausdehnung der Gemeinschaftsverpflegung seien nicht zu unterschätzen. Deshalb sei es notwendig, daß Gemeinschaftsverpflegung und Familienverpflegung entsprechend ihren wichtigen Aufgaben sehr sorgfältig aufeinander abgestimmt werden.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: Kleine Kostbarkeiten von 11.00 bis 11.30 Uhr. — Lied- und Kammermusik-Sendung von 15.00 bis 16.00 Uhr. — Tänzerische Musik spanischer, nordischer und deutscher Tonsetzer von 16.00 bis 17.00 Uhr. — Für jeden etwas von 20.15 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Konzertsendung von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Liedvorträge von Kammersänger Prof. Ers gelten dem 65. Geburtstag des Künstlers in der Sendung von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Jugendwerke von Carl Maria von Weber von 21.00 bis 22.00 Uhr.



Aus den Ortsbauernschaften

Leopoldstal. Die Heidelbeerernte hat hier am 10. Juli begonnen und auch gleich mit voller Stärke eingesetzt. Schon am Vorabend und während der Nachtzeit trafen Scharen von Beerensuchern ein und dieser Zustrom erhöhte sich von Stunde zu Stunde, bis jeder Winkel von Sammlern dicht besetzt war. Die Belmerstot, als reiche Segenspenderin, war diesem Massenbesuch auf die Dauer aber nicht gewachsen und mußte um die Mittagszeit die Abgabe von Beeren einstellen, da keine Früchte mehr vorhanden waren. Man gönne ihr nun einige Tage Erholung; dann kann das Spiel ja von neuem beginnen. (23)

Unsere Kamillen

Auf meinem Schreibtisch liegt ein Kamillenstrauß, den ich von meinem Sonntagmorgengange durch die Felder heimgebracht habe. Der würzige Duft seiner Blüten füllt das Zimmer. Vielleicht keine andere Heilpflanze spielt als „Hausmittel" eine solche Rolle wie die Kamille. Aber auch in der zünftigen Medizin ist sie als Mittel gegen Entzündungen wohlgelitten und gebraucht. Man sollte sie jetzt sammeln, um seinen Bedarf an dieser heilkräftigen Pflanze bis zum nächsten Sommer zu decken. Gewiß würde sie mehr gesammelt werden, wenn man sie genau von der stinkenden Hundskamille unterscheiden könnte. Aber mancher traut sich das nicht zu. Und doch ist es nicht schwer zu erlernen. Zuerst merke man sich, daß die Blüten der echten Kamille angenehm duften, die der Hundskamille aber stinken. Dann sind die Blätter der echten Kamille viel feiner, sozusagen strichartiger als die der Hundskamille, die mehr gefiederte Blätter hat. Drittens, und das ist sehr leicht festzustellen, ist der gelbe Kopf der echten Kamille beim Durchschneiden oder Durchkneifen hohl, der unechten aber nicht. Die Hundskamille ist auch in ihrem ganzen Wuchse wuchtiger als ihre edlere Schwester. Außer den genannten Kamillen gibt es bei uns häufig noch die Geruchlose Kamille, die in der Größe der Blüte fast an die Marguerite erinnert und wie die zwei andern Arten häufig als Unkraut im Korn steht. An Wegen und auf Schuttplätzen steht massenweise die kleinere Grüne Kamille, die keine weißen Blütenblätter hat und erst seit etwa 1900 in Lippe heimisch ist. Ihre Heimat ist Ostasien. Auch sie soll als Heilpflanze nicht in Frage kommen. Wo die echte Kamille häufig ist, z. B. im Blomberger Becken, bei Detmold auf den Hambruchfeldern und bei Johannettental, sollte man sie fleißig sammeln. Es ist wirklich nicht so schwer, die echte Kamille zwischen den „unechten" herauszufinden, auch wenn sie durcheinander stehen. Und der Kamillentee aus selbstgesammelten Blüten hat einen „persönlicheren Geschmack" als der aus gekauften und ist aus dem Grunde vielleicht wirkungsvoller. Darum: sammelt jetzt die heilkräftige Kamille! -W.-

Aus den Nachbargebieten

Bielefeld. Fahrräder am laufenden Band gestohlen. Der 25 Jahre alte Wilhelm Wiesler aus Dortmund hat sich für eine feste Arbeitsstelle noch nie begeistern können. Als typischer Gelegenheitsarbeiter zog er durch die Lande, wobei er dann allerdings jede Gelegenheit wahrnahm, um sich durch strafbare Handlungen „über Wasser" zu halten. So kam er auch nach Spenge. Hier eignete er sich „aus alter Gewohnheit" mal wieder ein Fahrrad an und verschwand unter Mitnahme von Schuhen und einem Hut, ergaunerte sich in Werther eine Hose und so bestens ausgerüstet tauchte er im Sauerland auf, wo er Fahrräder am laufenden Band stahl, die er zu Geld machte. Als ihm dort der Boden zu heiß wurde, verpaßte er sich in einer Wirtschaft einen Wintermantel mit Hut, entwendete einem Zechkumpanen die Brieftasche mit 18 RM. und landete in den Kreisen Wiedenbrück und Halle, um auch dort durch Fahrraddiebstähle seinen ständigen Dalles zu beheben. Als er endlich festgenommen werden konnte, verschluckte er in der Haft — wie schon so oft — Eßbestecke, Nägel und Drahtstücke, um ins Krankenhaus zu kommen. Dort entwich er, nachdem er die Stubenkameraden um Geld und Sachwerte nach Strich und Faden beganuert hatte. Ende Juli v. J. wurde er bei einem weiteren Fahrraddiebstahl festgenommen. Die Bielefelder Strafkammer zog den Schlußstrich unter dieses Verbrecherleben und verurteilte Wiesler als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und ordnete die Sicherungsverwahrung an. (84)

Herford. Ein teurer Mantel. Der 45 Jahre alte Heinrich Wiele aus Herford, mehrfach vorbestraft, hatte durch falsche Angaben sich einen Bezugschein für einen Wintermantel erschlichen. Das wurde für ihn allerdings ein teurer Einkauf, denn er wurde später nicht nur den Mantel wieder los, sondern muß noch eine Geldstrafe von 200 RM. zahlen, auf die das Amtsgericht gegen ihn erkannte.

Rheine. Der Tod als Reisegefährte. Beim Antritt einer Reise wurde hier eine 76jährige Witwe vom Herzschlag getroffen. Die alte Frau wollte gerade auf dem Bahnhof Rheine-Stadtberg einen Zug der Tecklenburger Nordbahn besteigen, als sie zusammensank und auf der Stelle tot war.

Greven. In einem Jahr 5 Kindern das Leben geschenkt. In dem benachbarten Reckenfeld hatte eine Familie innerhalb eines Jahres einen Familienzuwachs von 5 Kindern. Nachdem die Ehefrau, J. Braune, erst vor fast einem Jahr Zwillingen das Leben schenkte, wurde sie jetzt glückliche Mutter dreier Mädel. Der Mutter und den Kindern gelten alle guten Wünsche der Dorfgemeinschaft.

Aus der Bewegung

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" und BDM.-Schar Pivitsheide V. H. Beide Scharen treten am Montag, 13. 7., an der Schule an. Sportzeug mitbringen.

Die neuen Lohnabzüge ab 1. Juli 1942 von W. Hankele, Steueramtmann im Reichsfinanzministerium. Verlag für Wirtschaft und Arbeit, Berlin W 62, Schillerstraße 17. 1942. RM. —,90. Diese einem dringenden Orientierungsbedürfnis der Praxis entgegenkommende Schrift wird sicherlich gute Dienste leisten.

Großdeutsche Schwimm-Meisterschaften

Junge Kräfte drängen nach vorn — LSV. Berlin vor Kriegsmarine Kiel

Der deutsche Schwimmsport beging am Sonnabend und Sonntag in Hirschberg im Riesengebirge seine diesjährigen Kriegsmeisterschaften, die bei ausgezeichneter Besetzung neben alten Meistern zahlreiche junge Kräfte in die Spitzengruppe des deutschen Schwimmsports brachten.

Die Entscheidungen des Sonnabends standen im Zeichen des für die Kriegsmarine Kiel startenden Bonners Ulli Schröder. Auf der kurzen 100-Meter-Kraul-Strecke lag nach der Wende der Berliner Marineartillerist Hitzinger noch in Front, aber dann kam Schröder auf und siegte in 1:01,5 um Handschlag. Wenig später hatte Schröder über 100 Meter Rücken die zweite Meisterschaft erkämpft. Hier erwies sich der Berliner H.-Mann Krebs als gleichwertiger Gegner, der sich mit 1:12,8 dem zum Schluß in 1:11,4 recht sicher siegenden Schröder beugen mußte. Die 4 mal 200-Meter-Kraulstaffel verteidigte Hellas Magdeburg in 10:09,6 gegen ASV. Breslau in 10:19,2 und den LSV. Nerik in 10:23,5 recht sicher. Nur diese drei Mannschaften lagen im Rennen. Die Entscheidung für Hellas Magdeburg führte Köninger herbei, der als dritter die 200 Meter in der ausgezeichneten Zeit von 2:19,2 zurücklegte. Hamburg 79 wurde Meister über 4 mal 200 Meter Brust mit 11:49,5 vor Hellas Magdeburg mit 11:53,7. Der Vorjahrsmeister Bremischer Schwimmverband konnte nur den achten Platz belegen.

Die Frauen hatten eine Reihe von Entscheidungen bereits am Vormittag erkämpft. Im Turmspringen siegte einmal mehr Olga Eckstein mit 65,77 Punkten vor Susanne Hartungen (Spandau 04) und Gerda Daumerlang. Im Kraulschwimmen über 400 Meter belegte Vera Schäferkordt (Düsseldorf) mit 5:55,1 den ersten Platz vor Ellen Mirbach in 6:02,7. Undine-Gladbach gewann die 4 mal 100-Meter-Lagenstaffel in 5:55,4 gegen den BfL. Bochum in 6:00,1. Einen zweiten Sieg konnte Undine-Gladbach in der 3 mal 200-Meter-Bruststaffel mit 9:57,8 gegen ASV. Breslau feiern.

Das Kunstspringen der Männer wurde einmal mehr eine Beute des für den LSV. Berlin startenden Aderholt gegen Joachim Walther und den Jugendmeister Günther Haase.

Am zweiten Tage der großdeutschen Schwimmeisterschaften standen sich schon vormittags Duisburg 98 und Magdeburg 96 im Kampf um den dritten Platz in der Wasserballmeisterschaft gegenüber. Nach hartnäckigem Kampf glückte es dem Titelverteidiger aus Duisburg, mit 5:4 Toren wenigstens den dritten Platz zu belegen. In der kurzen Kraulstaffel über 4 mal 100 Meter schwamm Köninger wie schon am Vortage in der langen Staffel ein prächtiges entscheidendes Rennen und mit 1:0,6 die beste Einzelzeit. In 4:21,9 siegte Hellas Magdeburg vor LSV. Berlin mit 4:22,9. — Der Endlauf im 200-Meter-Brustschwimmen stand im Zeichen des Berliner Erwin Temke und des Bremer Heinz Gold, die sich bis zur letzten Bahn einen hartnäckigen Kampf lieferten. Der Berliner sah seinen jahrelangen Kampf um die Spitze belohnt und gewann in 2:47,4 zum ersten Male den Meistertitel vor Gold in 2:49,6.

Das Turmspringen der Männer nahm den gleichen Verlauf wie im Vorjahre. Der Titelverteidiger Kitzig als Sieger mit 133,76 Punkten und Günther Haase (Hamburg) mit 124,19 Punkten machten das Ende unter sich aus. Die 400-Meter-Lagenstaffel entschied Temke auf der Bruststrecke in 5:13,5 für die Luftwaffe Berlin vor dem ASV. Breslau mit 5:19,9 und Hellas Magdeburg mit der gleichen Zeit. Ihren Abschluß fanden die Meisterschaften mit dem Endspiel um die deutsche Wasserballmeisterschaft. Die Luftwaffen-Sieben aus Berlin kam zu ihrem ersten Erfolg durch einen klaren 4:1-Sieg über die kampfstarke Mannschaft des SV. München 99, deren erfahrene Spieler sich der Schnelligkeit der Berliner beugen mußten. Die Tore für den neuen Meister warfen Reetz, Zander, Berthold und nochmals Reetz. Nach der Pause ließen die Berliner nur einen Gegentreffer der Münchener zu, den Wiedmann mit einem Strafwurf erzielte.

Die Ergebnisse des zweiten Tages.

Männer: 200 m Brust: 1. Uffz. Erwin Temke (LSV. Berlin) 2:47,4; 2. Heinz Gold (Bremischer SV.) 2:49,6; 3. Gefr. Erwin Saetas (Kriegsmarine Kiel) 2:53,2; 4. Oberfeldwebel Ruprecht Köninger (Kriegsmarine Kiel) 2:53,3. — 4 mal 100 m Kraul: 1. Hellas Magdeburg (Olle, Pistel, Ohrdorf, Köninger) 4:21,9; 2. LSV. Berlin 4:22,9; 3. SSF. Bonn 4:28,5; 4. LSV. Nerik 4:28,9; 5. ASV. Breslau 4:35,2; 6. LSV. Stettin 4:43,4. — **Frauen:** 100 m Kraul: 1. Ursula Polak (Spandau 04) 1:10,6; 2. Ruth Karnatz (Düsseldorfer SV. 93) 1:12,8; 3. Toni Illig (Wasserfreunde München) 1:15,7; 4. Ruth Stänber (Schöneberger SV.) 1:16,6. — 200 m Brust: 1. Inge Schmidt (Emsbüttieler TV.) 2:59,9; 2. Ingrid Kellner (Poseidon Erfurt) 3:07,1; 3. Ursula Hartmann (ASV. Breslau) 3:08,1; 4. Editha Busse (Reichsbahn Berlin) 3:10,0. — Kunstspringen: 1. Gudrun Hartenstein (Wiking 04 Chemnitz) 109,73 Punkte; 2. Alma Pascher (Ewase Wien) 108,12; 3. Paula Tatarek (Neptun Erkenschwick) 103,70; 4. Wilhelmine Fuchs (Ewase Wien) 100,77; 5. Olga Eckstein (Neptun Erkenschwick) 97,844. — Turmspringen: Heinz Kitzig (LSV. Berlin) 133,76 Punkte; 2. Günther Haase (Post Hamburg) 124,19; 3. Kurt Polly (Ewase Wien) 119,85 — 400-Meter-Lagenstaffel: 1. LSV. Berlin (Birr, Temke, Schlüricke) 5:13,5; 2. ASV. Breslau 5:19,9; 3. Hellas Magdeburg 5:19,9.

Ordnungspolizei Magdeburg Meister

SV. Waldhof wieder einmal gescheitert

Das Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft der Männer wurde vor 15 000 Zuschauern im Beisein von Gauleiter und Reichsstatthalter Murr in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zu Stuttgart entschieden. Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Magdeburg holte sich in einem knappen 6:5- (3:3) Sieg über den SV. Waldhof den stolzen Titel. Zum zweiten Male haben dadurch die Magdeburger Ordnungshüter die Meisterschaft erkämpft, die sie sich erstmals im Jahre 1935 an der gleichen Stätte durch einen 10:8-Erfolge über den MSV. Hindenburg Minden holten. Dagegen sind die Mannheimer zum zweiten Male nicht über die Rolle des zweiten hinausgekommen.

Vorweg sei gesagt, daß beide Mannschaften sich einen schnellen und sportlich hochstehenden Kampf lieferten. Der knappe Sieg der Magdeburger muß als durchaus verdient angesehen werden, denn es gab in der neuen deutschen Meisterelf keinen schwachen Punkt. Die Abwehr war zuverlässig und sehr sicher, die Läufer unermüdlich und die vom Nationalspieler Thielecke geführten Stürmer jederzeit gefährlich und wurfkräftig. Die Waldhofer hatten zeitweise im Feldspiel klare Vorteile. Nach der Pause wurde ihr Spiel jedoch zerfahrener, der Zusammenhalt ließ nach und die Mannschaft verzettelte sich in fruchtlosen Einzelaktionen. Als nach der 16. Minute der zweiten Hälfte die Magdeburger den 6:5 Vorsprung herausgearbeitet hatten, zogen sie einen Stürmer zurück und verteidigten das Ergebnis mit Glück und Geschick bis zum Ende. Die Mannheimer bezannten vergeblich das gegnerische Tor, das aufmerksam und unter stärkstem Einsatz aller Kräfte von den späteren Siegern reingehalten wurde.

Hamburger Fußballniederlage

Zu einem Höhepunkt der Hamburger Woche der Leibesübungen wurde das Fußballauswahlspiel der Gaumannschaften von Hamburg und Südhannover-Braunschweig vor 6 000 Zuschauern auf dem Viktoria-Sportplatz, von dem die Gäste mit 2:1 Toren einen verdienten Sieg mit nach Hause nahmen. Zur Pause führten die Hamburger noch durch einen von Melkonian erzielten Treffer, doch im zweiten Abschnitt sorgte Hering für den Ausgleich und Schulz brachte den entscheidenden zweiten Zähler an. In der Siegerelf waren Jürissen, Pätzold und Schulz ein zu starkes Abwehrbollwerk für den ohne Carstens schwachen Hamburger Sturm.

Die Probe bestanden

Fußballnationalspieler im Examen.

Mit dem am Sonntag im Berliner Polizeistadion veranstalteten zweiten Uebungsspiel haben unsere Nationalspieler ihre praktischen Vorbereitungen auf den kommenden Sonntag in Sofia bevorstehenden Länderkampf mit Bulgarien abgeschlossen. Reichstrainer Herberger kann mit den Leistungen durchaus zufrieden sein, zeigten sich seine Schutzbefohlenen doch einer starken Mannschaft von Tennis-Borussia mit 5:0 (3:0) Toren klar überlegen. Es traten zuerst Jahn, Janes, Miller, Kupfer, Piedl, Sing, Malecki, Decker, Walter, Willimowski und Arlt an. Die Borussen wurden durch Sold als Militärläufer und Urban als Linksaußen wesentlich verstärkt.

Nach der Pause traten bei den Nationalen Schmaus für Piedl und Burdenski für Malecki ein. Tennis ist seiner Rolle als Uebungspartner in sehr guter Weise entgegengekommen, denn es gelang den „Veilchen", durchaus offenes Feldspiel zu erzwingen. Allerdings mußte der eigene Angriff an der weitaus stärkeren Abwehr der Nationalmannschaft scheitern. Auf der anderen Seite gab es nicht fließendes Zusammenspiel wie erwartet, vielmehr waren die Tore das Ergebnis einer Einzelleistung von Decker und Walter (je 2) und Willimowski. Lediglich das dritte Tor vor der Pause kam durch schönes Zusammenspiel von Walter und Malecki durch Decker zustande.

Es dürften kaum Zweifel bestehen, daß die voraussichtliche deutsche Länderelf wie folgt stehen wird: Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Sold, Sing; Malecki, Decker, Walter, Willimowski, Arlt. Sold erschien wirkungsvoller als der Münchener Piedl und der Wiener Willibald Schmaus, der allerdings nicht als Verteidiger eingesetzt wurde.

Fußball in Zahlen

Probespiel der Nationalmannschaft. In Berlin: Nationalmannschaft — Spandauer SV. 9:0 (1:0); in Berlin: Nationalmannschaft — Tennis-Borussia 5:0 (3:0).

Berlin-Mark Brandenburg: Hertha BSC. — Lufthansa 4:4; Minerva 93 — Luftwaffen SV. Berlin 1:3; Brandenburger SC. 05 — Nordwest 1912 gestrichen; Viktoria 89 — Fürstenwalde 6:0.

Sachsen: Dresdner SC. — SC. Planitz 3:2; VfB. Leipzig — SpVg. Leipzig 1:1.

Köln-Aachen: Düren 99 — VfL. Benrath 3:3; Kölner BC. — Köln-Sülz 07 1:1; Kölner BV. — Phönix-Ehrenfeld 2:2; Bayenthal — Viktoria Köln 3:6.

Moselland: Kreisauswahl Esch — Pariser Soldatenelf 1:4; Städtespiel Koblenz — Luxemburg 4:3.

Hessen-Nassau: FSV. Frankfurt — Kickers Offenbach 2:1; SV. 98 Darmstadt — Hanau 93 2:12; KSV. Wiesbaden — Union Niederrad 5:1.

Bayern: 1. FC. Nürnberg — Stuttgarter Kickers 6:3.

Unser Sportfunk meldet:

Mellerowicz lief Jahresbestzeiten.

In hervorragender Form zeigte sich bei den Marine-Standortmeisterschaften in Königsberg der frühere deutsche Kurzstreckenmeister Harold Mellerowicz. Er feierte in den Einladungswettbewerben nicht nur drei schöne Siege, sondern seine Zeiten von 10,5 für 100 Meter und 21,7 für 200 Meter bedeuten für Europa zugleich Jahresbestzeiten. Die 400 Meter legte Mellerowicz in genau 50 Sekunden zurück. Den zweiten Platz belegte in allen drei Läufen jedesmal Habermann in 10,9 bzw. 22,0 und 50,1 Sekunden.

Dreimal Rudolf Harbig.

Bei den ersten Meisterschaften des neuen Gaues Südhannover-Braunschweig in der Hindenburg-Kampfbahn zu Hannover kam Rudolf Harbig zu einer dreifachen Siegesserie. Er gewann die 100 Meter in 10,9, die 200 Meter in 23,0 und verhalf als zweiter Läufer noch der Eintracht-Braunschweig über vier mal 100 Meter in 45,6 Sekunden zur Meisterschaft. Weiterhin sind erwähnenswert der Brustsieg von Traue über 800 Meter in 1:59,8 gegen Kulawik, der Weitsprung des Hitlerjungen Kuckuck mit 6,84 Meter und der Diskuswurf des für Helmstadt startenden Westfalen Figgen mit 43,01 Meter. Bei den Frauen überragte Brunemann (Hannover) mit ihren Siegerleistungen über 100 Meter in 12,5 und im Weitsprung mit 5,67 Meter.

Tennisabschluß in Istanbul.

Mit dem Endspiel des Tennisturniers in Istanbul fand die Wettkampfreise der Deutschen Engelbert Koch und Dr. Kurt Egert in die Türkei in Anwesenheit des deutschen Botschafters von Papen und des deutschen Gesandten Dr. Kroll einen glanzvollen Abschluß. In ihrem letzten Kampf zeigten die beiden Deutschen noch einmal ihr Können. Koch gewann auch dieses Endspiel 4:6, 6:2, 6:2, 7:5. Im Doppel zeigten Koch—Egert mit einem 6:1-, 8:6-, 6:0-Erfolg über die türkischen Meisterspieler Aker-Kizil große Ueberlegenheit. Abschließend überreichte Professor Goek en-Muhterem als Vorsitzender des Istanbuler Tennisverbandes den Deutschen ihre Preise.

Lanzi lief 1:51,9.

Ausgezeichnete Leistungen gab es auf den italienischen Leichtathletikmeisterschaften in Bologna. Mario Lanzi gewann die 800 Meter in 1:51,9 und erzielte dabei ebenso eine europäische Jahresbestleistung wie Consolini im Diskuswurf mit 50,57 Meter. Die Ueberraschung im Diskuswurf aber war Posis zweiter Platz mit 50,20 Meter. Manti holte sich die 200 Meter in 21,0, Pederzani den Weitsprung mit 7,36 Meter und Beviacqua die 5 000 Meter in neuer Meisterschafts-Rekordzeit von 14:50,4.

Guter Leichtathletiknachwuchs.

Beim Vergleichskampf im Darmstädter Hochschulstadion hatte der Jugendmeister Kramer erheblichen Anteil an dem Endsieg des Gebietes Mofelland. Er gewann das Kugelstoßen mit 13,00 Meter, den Weitsprung mit 6,75 Meter, das Diskuswerfen mit 41,04 Meter und den Keulenweitwurf mit 75,40 Meter. Mofelland siegte mit 133 Punkten vor Hessen-Nassau mit 130 Punkten, Wien mit 126,5 Punkten und Westmark mit 112,5 Punkten. Jugendmeister Mladek durchlief 100 Meter in 10,9 Sek. und sprang 1,70 Meter hoch. Kern holte für Hessen-Nassau über 400 Meter 51,6 und 800 Meter in 2:00,2 wertvolle Punkte. Sehr gut sind noch die 44,0 Sek. der Mofelländer für die viermal 100-Meter-Staffel. In Nürnberg waren die Mädel von Franken mit 45 Punkten über Schwaben mit 41 Punkten erfolgreich. Franken gewann die viermal 100 Meter in 52,8 Sekunden und Korhammer den Weitsprung mit 5,31 Meter.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Für die gezeigten Aufmerksamkeiten aus Anlaß unserer im Juni erfolgten Kriegstrauung sagen wir hiermit unseren Dank. Oberfeldmeister **Ingo Lange**, z. Z. Leutnant, **Annemarie Lange**, geb. Bremer.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Ferdi Lottmann, Emmy Lottmann**, geb. Eikmann. Lemgo, im Juli 1942.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hiermit herzlichst. **Erwin Bentemann und Frau Henny**, geb. Köhring. Heiden i. L., im Juli 1942.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Werner Gogollok und Frau Hilde**, geb. Perl. Kachtenhausen, Juli 1942.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich. **Friedrich Brüne und Frau Ursula**, geb. Sievert. — Hiddesen, im Juli 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Emil Hüllermeier und Frau Hanna**, geb. Altenbernd. — Kachtenhausen, im Juli 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlichst. **Fritz Göhner, Frieda Göhner**, geb. Mische. — Voßheide, im Juli 1942.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein einziger, herzensguter, lieber Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergefreite

Siegmund Kozajda

Flieger in einer Einheit, Inh. des E. K. II, bei den schweren Kämpfen im Osten im Juni 1942 im blühenden Alter von fast 24 Jahren für Führer und Vaterland den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz: **Frau Stefani Kozajda** als Mutter / Feldwebel **Berthold Möller**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau Anne**, geb. Kozajda / **Josef Sibille und Frau Helene**, geb. Kozajda / **Stephan Sibille**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau Lisi**, geb. Mischer / **Walter Sibille**, z. Z. Wehrmacht.

Leese, Herford, Wahmbeckerheide, Orbke, im Juli 1942.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die tieftraurige und unfaßbare Nachricht, daß unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der Schütze

Erich Krull

nachdem er vorher 1 Jahr im Fronteinsatz bei der Org. Todt tätig war, nunmehr am 7. 6. 42 für sein geliebtes Vaterland bei der Abwehr eines feindlichen Spähtrupps im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod im Osten starb.

In unsagbarem Schmerz: **Wilhelm Krull und Frau Frieda**, geb. Bax / **Rudolf Krull**, z. Z. Soldat, **und Frau Lotti**, geb. Reineke / **Friedchen Krull.**

Lage (Lortzingstraße 7), im Juli 1942.

Die Beisetzung erfolgte am 9. 6. 42 auf einem Ehrenfriedhof.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Gebr. Klocke**, Lage i. Lippe.

Für Führer und Volk fiel am 23. Juni 1942 bei einem Angriff im Osten auf dem Felde der Ehre unser lieber, treusorgender Sohn und Bruder, Parteigenosse und Kassenleiter der NSDAP., der Schütze

Fritz Sponheimer

im 28. Lebensjahre.

In tiefer, stiller Trauer: **Friedrich Sponheimer und Frau Luise**, geb. Eskuche, **und fünf Geschwister.**

Feldrom, den 5. Juli 1942.

Hart traf uns am 4. Juli die Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Richard Brehmer

Obergefreiter in einem Inf.-Rgt., im Osten am 19. Juni infolge einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett im blühenden Alter von 25 Jahren gestorben ist. Er starb, getreu seinem Eide, für Führer und Vaterland.

In tiefer Trauer: **Wwe. Anna Brehmer als Mutter / und Geschwister.**

Lockhausen, Pivitsheide, Meseritz, Castrop-Rauxel, im Juli 1942.

Am 9. Juli entschlief sanft nach Gottes Willen mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, unser treuer Bruder, der Tischlermeister

Friedrich Schnittger

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Minna Schnittger**, geb. Tappe / **Friedrich Schnittger u. Familie / Marga Schnittger.**

Detmold (Leopoldstr. 31), Neuhaus-Schierschnitz, Hiddesen, den 13. Juli 1942.

Die Beerdigung fand heute auf Wunsch des Entschlafenen in der Stille statt.

Am Sonnabendmorgen, 4 Uhr, starb nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Heinrich Schweppe

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an: **Frau Juliane Schweppe**, verw. Elendt, geb. Klöpper / **Familie Kemper und alle Angehörigen.**

Detmold, 11. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 13¾ Uhr, vom Landeskrankenhaus aus statt.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, in Geduld ertragenem Leiden im 79. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Rentner

Wilhelm Böhl

Marie Böhl, geb. Halle / **Lina Böhl / Familie Christian Böhl / Familie August Brinkmann.**

Lemgo (Steinstoß 16), 11. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. Juli 1942, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen denen, die uns beim Heldentode meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, meines lieben Bräutigams Ludwig durch Wort, Schrift und Händedruck ihre herzliche Teilnahme entgegengebracht haben, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Wwe. Sachs.** — Detmold (Adolfstr. 21), im Juli 1942.

Heute abend entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Linnemann

im 79. Lebensjahr.

In stiller Trauer: **Johanne Linnemann**, geb. Oberkrome / **Ida Linnemann**, geb. Schubert / **Karl-Heinz, Horst und Christa als Enkelkinder.**

Lage, den 10. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. Juli, um 16 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstraße 11, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Durch einen tragischen Unglücksfall entriß mir der unerbittliche Tod am 10. Juli meinen herzensguten Mann, unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Rentner

Heinrich Vogel

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Frau Lina Vogel**, geb. Möller / **Heinrich Vogel und Frau Lenchen**, geb. Barczack / **Berta Vogel / Gustav Vogel u. Frau Auguste**, geb. Pieper / **Fritz Vogel und 5 Enkelkinder.**

Hagen bei Lage, den 12. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. Juli 1942, um 16 Uhr vom Trauerhause, Nr. 114, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Am Freitag verstarb nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Kespohl

im 80. Lebensjahre. Er folgte seinem Sohne Wilhelm nach drei Monaten in die Ewigkeit.

In stiller Trauer: **Hermine Kespohl**, geb. Blanke, **und alle Angehörigen.**

Holzhausen, 11. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 14. Juli, um 15.30 Uhr vom Trauerhaus, 126, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Sohnes erwiesene Teilnahme spreche ich im Namen aller Angehörigen meinen aufrichtigen Dank aus. **Antonie Splittgerber**, geb. Schütte. — Detmold, im Juli 1942.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme bei unserm schweren Verlust durch den Heimgang meines lieben einzigen Sohnes und unseres Bruders sprechen wir allen, besonders auch denen, die ihm durch die Blutspende noch helfen wollten, unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Wwe. E. Meise und Kinder.

Bad Salzuflen, im Juli 1942.

Statt Karten. Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines geliebten Mannes und Vaters sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. **Witwe Selma Becker**, Lage in Lippe, Schötmarsche Straße 143, im Juli 1942.

Statt Karten. Allen lieben Verwandten und Bekannten, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Söhnchens, Enkelkindchens und Neffen ihre aufrichtige Anteilnahme durch Wort und Schrift bekundeten, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Lübke für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier. Im Namen aller Anverwandten: **Wilhelm Meier und Frau Ida**, geb. Hattebuhr. — Pivitsheide V. H. 96, den 8. Juli 1942.

Geschäftliches

Dienstag frisches Fleisch. Kruse, Roßschlachterei, **Detmold**, Meierstraße 6. Telephon 3100.

Steckrübenpflanzen abzugeben. **Leßmann, Wendlinghausen.**

Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen kauft laufend zu Tagespreis Konditorei und Café **Brinkmann, Detmold.**

Dielenhobel, Abrichte, einzeln od. kombiniert, **Bandsäge, kombinierte Kreissäge-, Fräse- und Bohrmaschine**, auch einzeln, und andere **Holzbearbeitungsmaschinen** zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1681 an die Lippische Staatszeitung.

Personenkraftwagen, nur stärkere Typen über 2300 ccm Hubraum, kaufen laufend **„Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen**, Walsroder Straße 9/15, Ruf 84091.

Ford V 8, Rheinland und Eifel kaufen laufend **„Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen**, Walsroder Straße 9/15. Ruf 84091.

Alle Reparaturen an Schreibmaschinen, Rechenmaschinen und anderen Büromaschinen spezialfachmännisch durch **Eduard Scheffler**, Mechanikermstr., Fernruf Detmold 2875.

STELLENMARKT

Hotel „Kaiserhof", Essen, sucht einen gewissenhaften **Lagerverwalter** für die Kellerei. Angebote mit Zeugnisabschr., Lichtbild und Gehaltsanspr. an F. H. Preuß.

Erfahrenes **Büfettfräulein**, nicht unter 25 Jahren, mit guten Zeugnissen in Dauerstellung sofort gesucht. **Hotel Vereinshaus, Bielefeld.** Ruf 4821.

Hausgehilfin gesucht für halbe oder ganze Tage. **Frau E. Echterling, Lage**, Lange Straße 2a.

Hausgehilfin, ehrlich u. fleißig, in angenehme Dauerstellung zum möglichst baldigen Eintritt für Privathaushalt gesucht. Kochkenntnisse nicht erforderlich, doch können solche erworben werden. **Schulze, Bielefeld**, Humboldtstraße 26. Tel. 2955.

Industrieunternehmen sucht tüchtige **Kontoristin.** Angebote unter Nr. 3346 an die Lipp. Staatszig.

Gesucht zum baldmöglich. Antritt **Hausgehilfin** mit etwas Kochkenntnissen. Anfragen sind bis 15. 7. zu richten nach Steinlacke, Post Kirchlengern, danach an Freifrau v. Grüter, Detmold, Hermannstraße 43.

Hausgehilfin, sauber, ehrlich, für Geschäftshaushalt zum 1. 8. 42 gesucht. **Wilhelm Schütze, Bielefeld, Stapenhorststraße 93.**

Zum Eintritt per 1. 10. 42 erfahrenes, ehrliches **Gärtner-Ehepaar** für 6 Morgen großes Grundstück, hauptsächl. Gemüsebau, gesucht. Persönliche Mitarbeit Bedingung. Frau soll Kleintierzucht betreuen. Wohnung steht zur Verfügung. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **Postfach 847 Solingen.**

Mitarbeitern aus allen Berufsgruppen (auch Frauen) bieten wir jederzeit einen geeigneten Wirkungskreis. Wir suchen haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter für verschiedene Bezirke, zum Teil mit Inkasso. Durch die Versicherungsgruppe ‚Deutscher Ring' können alle Arten von Versicherungen — Groß- u. Kleinlebens-, Aussteuer-, Studiengeld-, Krankheitskosten-, Krankenhaus-Tagegeld-, Hausrat-, Haftpflicht-, Auto-, Hagel- u. Sachversicherungen anderer Art — abgeschlossen werden. — Wer in einem Bezirk oder in seinem Wohnort oder in seinem Betriebe mitarbeiten will, wird eingearbeitet und erhält die laufende Unterstützung berufsamtlicher Kräfte. **Deutscher Ring, Versicherungsgesellschaften, Bezirksdirektion Niedersachsen, Hannover**, Breite Straße 1.

Scheuerfrau ab sofort od. später gesucht für den Bahnhof Lage. Nähere Auskunft Bahnhofsbüro.

Salzuflen. Vom 18. 7. bis 1. 8. 42 kinderliebes Fräulein oder Schulmädchen zur Beaufsichtigung eines Kindes gegen entsprechend. Entgelt ges. Näheres **Pension Töpker**, Parkstr. 38.

Herr, alleinst., Einfamilienhaus im Vorort Bielefelds m. Garten, sucht sof. tüchtige **Haushaltshilfe** für alle erforderl. Arbeiten. Gefl. Zuschriften unter 304 an J. D. Küster Nachf., Westf. Zeitung.

Verschiedenes

Villa, herrsch. Haus m. schön. Garten, a. Park, als Ruhesitz, Preis 100- bis 150 000 RM., zu kaufen gesucht. Näher. **Pankoke, Makl., Leopoldshöhe.**

KLEINE ANZEIGEN

Kaufgesuche

Haartrockenfön zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0517 an die Lippische Staatsz., Gesch. Lemgo.

Hobelbank, Damenfahrrad, gut erhalten, **Kinderfahrrad** (Zweirad), wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 306 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Gasherd, gut erhalten oder neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0515 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Gut erhaltener Kochherd zu kaufen gesucht. Lemgo, Steinstoß 27.

Allesbrenner, gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Billerbeck, Detmold, Meiersfelder Straße 15 I.

Küchenherd, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3247 an die Lippische Staatsztg.

Grube, größere, zu kaufen gesucht. Heinrich Buse, Mühle, Gr.-Marpe.

Grube (Immerbrand oder Mabach), gut erhalten, zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 00668 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Elektrischer Herd oder Kochplatte, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3268 an die Lippische Staatszeitung.

Elektr. Herd, neu oder gebraucht, gesucht. Telephon Lage 620.

Herd, kleiner, gut erhalten, ges. Angebote unt. Nr. 3330 an die Lippische Staatsztg.

Ofen (Allesbrenner) zu kauf. ges. Anemüller, Detmold, Freiligrathstraße 5.

Hohl- und Falzziegel, 2500 Stück, neu oder alt, gesucht. Zuschriften unt. Nr. 3321 an die Lipp. Staatsz.

Damenfahrrad, gut erhaltenes, dringend gesucht. L. Gluth, Detmold, Wallgraben 28.

Hanomag, „Kurier", gut erhalten, zu kaufen gesucht. Emil Dietmann, Hiddesen.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen



Sparsam backen mit Dr. Oetker Backpulver „Backin"

Zeichen und Name
BAUER & CIE
bedeuten für Sie
SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN



Mergentheimer Karlsquelle
oder natürliches Quellsalz
für Galle, Leber, Magen
Darm, Zucker, Fettsucht
bei allen Mineralwassergroßhandlungen, Apotheken und Drogerien erhältlich.
Werbeschrift mit Trink- u. Diätvorschriften durch die Kurverwaltung Abt. 97 Bad Mergentheim